



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

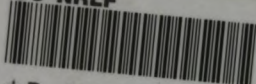
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

PT
4848
B55V6

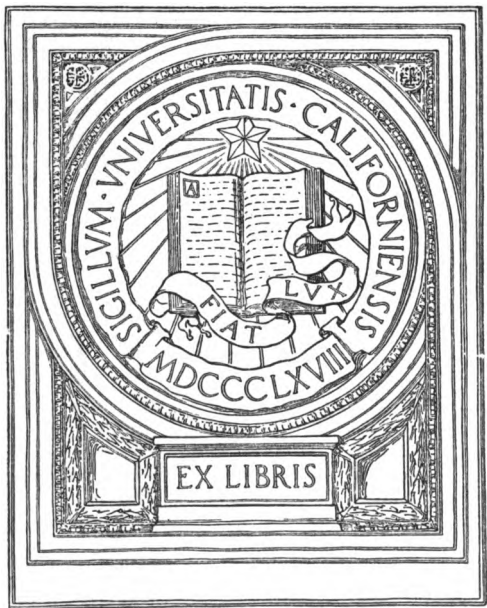
UC-NRLF



\$B 155 903

440 Bremer
B. 02.

· FROM THE LIBRARY OF ·
· OTTO BREMER ·



EX LIBRIS

Doßen sin Polterabend.

PT 4848
355V6

PRESERVATION
COPY ADDED

MF 1191

BREMER

Alle Rechte vorbehalten.

TO THE
LIBRARY OF THE
CONGRESS



I.

De Frizügigkeit hett twarst¹ Medelborg kein'n Segen bröcht,² doch dat de Abel so dünn worden is, kann ehr nich in de Schauh³ schamen warden; denn Eddellüb lewen nich von'n Handwart. Weder Schuld doran hett, dat männig Famili, de noch nich utstorwen⁴ is, kein'n medelborgschen Kluten mihr besitt, kann 'ne Anner beantwurten, de noch stolz 'n Ahnensaal wisen⁵ kann, wennis' of sülwst nich mihr ganz wiß⁶ up de Fäut is. 'Ne Minschenart kann man jo nich mit Lüstern⁷ vergliften⁸, oemer warden Johr för Johr de sülwigen Lüstern plant,⁹ denn lohnens' slicht¹⁰ un gewen tauleßt 'ne vermüdert Art. Dat 'ne frisch Saat bi de Lüstern dat sülwig deit,¹¹ as frisch Blod¹² in 'ne Famili, 't is flor, un of dat, dat 'n Wappen, wat verrustert¹³ is, frisch vergüllt¹⁴ warden moet.

1. zwar. 2. gebracht. 3. Schuh'. 4. ausgestorben. 5. zeigen. 6. fest. 7. Kartoffeln. 8. vergleichen. 9. gepflanzt. 10. schlecht. 11. thut. 12. Blut. 13. verrostet. 14. verguldet.

Doran denkt oewer Männigein irst, wenn 't nich mihr licht¹ is un de Rost² all³ Löder freten⁴ hett, [de
 sich nich mihr verkitten laten un sickt warben moeten.
 'N passender Fliden is oewer mirstendels swer tau
 finn'n, un dorüm hett of männig Eddelmann 'n Rost
 in Medelborg laten. — —

Man brukt⁵ nich Naturfründ tau fin, geit man
 in 'n Summer -von Stoppeldöör nah Rosenhagen,
 denn sogor 'ne Slapmüz bliwt up den Weg munter
 un is warm worden, wens⁶ 'n Dann'nbusch hinner
 sich hett un pustend up'n Barg steit un dorbi 'ne
 blomig Wisch⁷ ankift, de gratut, wo twischen⁸ fruse
 Böhm⁸ robe Dacksteen⁹ dörschimmern, uphüert. De
 Dacksteen bedden 't Rosenhagen'sch Schloß, wat man
 oewer nich ihr gewohr ward, ihr man nah'n Weg
 rinbögt, de up beid Siden 'ne sihr gestuht Krüzduern=
 heck hett, de bett¹⁰ an 'ne Bät¹¹ geit, worin sich stellen=
 wis nich Sünne noch Mahn¹² spegeln kann, wil't Dag
 un Nacht olle Eiken un Böken¹³ dauhn¹⁴. Is man
 oewer de höltern Brügg,¹⁵ denn is man in 'n Schatten

1. leicht. 2. Rost. 3. schön. 4. gefressen. 5. braucht.
 6. Wiese. 7. zwischen. 8. Bäume. 9. Dachsteine. 10. bis.
 11. Bach. 12. Mond. 13. Buchen. 14. thun. 15. Brücke.

un süht vör sich 'n grönen Rasen, Rosen- un Fleder-
büsch, un wat 'n snurrigen¹ Indrud' maht, 'n twei-
stöckig Hus mit'n Thorm ahn² Finstern. Twarst hett
de Thorm Luftlöcher, doch dorin hemmen sich Swöllken³
ehr Nester bugt⁴ un dorvon süht hei sihr bunt un
höckrig ut un verschamfiert 't Hus, wovon nich vel
tau seihn is, wil so'n apen Börbu⁵ dicht mit Epha
un Win bewuffen⁶ is . . . Allens is grön⁷. Dat
deit dat Dg so woll;⁸ un de Thorm mit de Swöllken-
nester⁹ is vergeeten,¹⁰ hett man 'n Dgenblick unner
ein von de ollen Eiken seeten.¹¹ De Wind ruffelt lif¹²
zwischen de Blädder; Bängel pipen un Immen summ'n,
Hemken zirpen un 'n halw Duß Kukuls kukut't. Dat
deit't Uhr¹³ so woll,¹⁴ un'n Menschen mit Gefühl¹⁵ geit't
so, as bi 'ne gaude¹⁶ Predigt: em warden sin Dgen-
lider swer . . . Up'n Rasen ward lewig.¹⁷ Schatten
huschen hen un her, un of de Eit¹⁸ is munter worden
un fängt an tau flüstern. Ehr Flüsterpraß is twarst¹⁹
nich tau verstahn, doch Einer, de dichtbi Rosenhagen
tau Hus hüert,²⁰ kann sich't denken, wat sei up'n

1. komischen. 2. ohn'. 3. Schwalben. 4. gebaut. 5. Vorbau.
6. bewachsen. 7. grün. 8. wohl. 9. Schwalbennester. 10. ver-
gessen. 11. gefessen. 12. leise. 13. Uhr. 14. wohl. 15. Gefühl.
16. gute. 17. lebendig. 18. Eiche. 19. zwar. 20. gehört.

Harten¹ hett. Willicht truert² sei noch ümmer üm'n letzten von de Rosenhagens, den vör mihr as föftig³ Johr 't ganz Dörp Thranen nahweente, as hei gahn müßte. Jedwer Minsch is mirstendels an sin Unglück Schuld; doch em gew keiner Schuld, un hei hadde of wirklich 't Geld nich in de Graffel smeeten.⁴ Wo't blewen⁵ was, wüßt hei nich un of dat nich, dat hei nich naug⁶ up sich sülvst bedacht west⁷ was. Vel von sin Kalier warden roll nich geburen,⁸ denn hei hadde ümmer Bang'n, dat sin Lü'd' nich satt würden un dachte bloß an ehr Woll!⁹ Dorbi blew twarst de Segen nich ut, denn bi All stünn hei oewern Herrgott; doch em löt¹⁰ dorüm sin Herrgott in'n Stich. Dat markten sin Daglöhners irst,¹¹ as vel von ehr sich'n lütt Eigendumb löfften,¹² un Schepermeister Spikermann Rosenhagen mit Scheperdahlers betahlt hadde.

Kläuter¹³ as Dofters föllen wed Schepers fin. Dat villicht dorvon, wil sei 'n ganzen Dag vör un hinner de Schöp¹⁴ sünd un ehr Gedanken schonen, wils' bi't Strümpknütten¹⁵ bloß de Hänn'n brufen¹⁶.

1. Herzen. 2. trauert. 3. so. 4. geschmissen. 5. geblieben. 6. genug. 7. gewesen. 8. geboren. 9. Wohl. 10. ließ. 11. erst. 12. kauften. 13. Klüger. 14. Schafe. 15. Strümpfe stricken. 16. brauchen.

Of oll Spikermann künnt mihr as up'n Dum¹ fläuten.² Hei docterte Minschen un Beh³ gesund un dob un verstünn sid up'n Robbenjäger un of up'n Swinfnider⁴ finen Kram. So'n Minsch paßt in de Welt un is sihr gesöcht. Dorüm würd of fin Klas all Schephermeister, as sid unner fin Snut de irsten Spilen anfsünn'n. Dunntaumalen hadde hei sogor 't Doctern nich mihr nörig,⁵ doch hei künnt 't nich laten un dat was ganz gaud,⁶ denn as nah Johren Herr von Rosenhagen fin Rosenhagen bi Nacht un Newel verlaten⁷ hadde, un hei Herr up Rosenhagen was, seggte de Welt:

„So'n Doctern bringt doch noch wat in⁸.“ — — Beh- un Minschendocter Spikermann is längst dor, wo de Docters all' hentamen. Dat pipen⁹ de Sparlings von't Schapstallbad raf un of dat, dat fin Gemäud¹⁰ dörrch finen Geiz¹¹ taum Düwel gung. Bör'n eigen Buß¹² sorgte hei twarst¹³ riklich,¹⁴ oemer för de Minschen, wovon hei allein blos Herr was, nich; denn de schaffte de Arbeit vel beter¹⁵ mit'n lerrigen Magen, nah fin Meinung. 'T is woll sülvstverständ-

1. Daumen. 2. flöten. 3. Vieh. 4. Schweineschneider.
5. nötig. 6. gut. 7. verlassen. 8. ein. 9. pfeifen. 10. Gemüt.
11. Geiz. 12. Bauch. 13. zwar. 14. reichlich. 15. besser.

lich, dat't Männigein nich inseihn wull,¹ oewer of dat, dat 'ne Ridpitsch² licht 't Verständniß bibringt. Dll Spikermann wüßt sich tau helpen;³ denn, hadde de Ridpitsch nich hulpen,⁴ versöchte hei't mit dre Dag! Dat Innspunn'n⁵ gung dunntaumalen vel lichter⁶ as hüt; denn de Herren hadden unner sich ehr Gericht, un so'n Herr brukte⁷ bloß de Dag tau bebestimmen, denn was de Saß bald ut de Welt. —

'T was so üm Middag rüm, un oll Spikermann in sin Schriwstuw⁸ mang't Geld, as sin Schimmelknecht, Jochen Pöpl, sachten de Stuwendör upmafte un dorbi de Ridpitsch⁹ up'n Disch liggen sach.¹⁰ Dörch den Anblick würd Jochen schinbor¹¹ sin Börnahm leed, denn hei blew¹² stahn un schüerte finen Puckel an'n Dörstiper, wobi 'ne grot bruhn Schöttel,¹³ de hei in'n Arm hadde, an tau bewern¹⁴ füng. Hei was up Strümp, un dorüm würd em fin Herr nich ihr gewohr, ihr em bi't Spelen¹⁵ mang de Dahlers einer wegrutschte, un hei ropen hüerte:

„Dor, unner'n Disch!“

1. wollte. 2. Reitpeitsche. 3. helfen. 4. geholfen. 5. Einsperren. 6. leichter. 7. brauchte. 8. Schreibstube. 9. Reitpeitsche. 10. sah. 11. scheinbar. 12. blieb. 13. Schüssel. 14. zittern. 15. Spielen.

„Wo kümmt Du her?“ frog de Rosenhagen'sch Herr, as hei sid von'n Schreck verhalt¹ hadde, „Jochen . . .“

„De Dahler liggt unner'n Disch, Herr!“

„Kannst Di nich bücken!?“

„Worüm fall ic mi bücken, Herr?“

„Lümmel, üm den Dahler!“

„Dat 's nich min!“

„Kümmt Du glit² den Dahler up!?“ frog Spitermann un kel³ blos nah de Ridpitsch, as Jochen flink fin Schöttel dalsett'ete un unnern Disch kröp.⁴

„Jochen, wat is in de Schöttel?“

„Dünn Arwten⁵ föllen 't fin,“ meinte Jochen un legte 'n Dahler up'n Disch hen. „Herr ic wull⁶ mal fragen . . .“

„Hest Du of wat tau fragen?“

„Fragen is ümmer fri,⁷ Herr!“

„Di goekt⁸ woll de Pudel?“ frog Beh- un Minschen-docter Spitermann un spelte⁹ mit de Ridpitsch. „Na, wist Du f' mal kosten?“

1. erholt. 2. gleich. 3. sah. 4. kroch. 5. Erbsen.
6. wollte. 7. frei. 8. guckt. 9. spielte.

„Pröwen¹ Sei s' mal, Herr . . .“

„Wovon red'ft Du?“

„Na, von de Arwten!“² seggte Jochen un hól³ finen Herrn de Schöttel hcn. „Minschen koenen de Arwten nich freten,⁴ Herr!“

„Dat stimmt, Jochen, denn Minschen eten!“⁵

„Herr, wenn S' sic'n G'schmack nich verdarwen⁶ willen, denn rüfen⁷ S' bloß mal.“

„Drag de Schöttel rut, Jochen!“

„Herr, bloß ein Spedfrapp pröwen S'“,⁸ seggte de Knecht un kum⁹ wiren fin Fingern mang de Arwten,¹⁰ trüff¹¹ of all¹² de Ribpitsch so fin linker Schuller, dat hei irst bloß „auha“ seggen künn un denn:

„Bün 't 'n Stück Beh!?“¹³

„Kümmst Du Di noch wat rut!?“

„Sei dauhn 't!“¹⁴

„Flegel! An de Dör¹⁵ hen mit Di!“ röp de Rosenhagen'sch Herr, un fin Knecht dehr't.¹⁶ Twarst goette¹⁷ hei sic fin Schuller, as Spikermann nah de

1. Probiren. 2. Erbsen. 3. hielt. 4. fressen. 5. essen.
6. verderben. 7. riechen. 8. probiren S'. 9. kaum. 10. Erbsen.
11. traf. 12. schon. 13. Vieh. 14. thun's. 15. Thür.
16. that's. 17. guckte.

Fedderpos' langte, doch dunn dehr hei't nich mihr, as
fin Herr schrewen¹ hadde:

„Min leiwere Rath Pötter!

Ich hoff, dat Sei woll un munter sünd, wenn
Sei min Schimmelnacht, Jochen Pöpf, tau Gesicht
kümmt. Ich schick den Lämmel, wil² 't Eten³ em
nich mihr munn'n will, un glöw,⁴ dat sich dat verliert,
wenn hei dre Dag brummt. Länger kann ich em nich
missen. Ehr Glüter moet em oewer'n recht düster Lode
gewen, wenn't nützen fall. Dat Futtergeld hett hei
bi sich. Mit Gruß Ehr

Spifermann.“

„Kumm her!“ seggte de Rosenhagen'sch Herr, as
de Bref⁵ figelt was. „Kennst Herr Rath Pöttern?“

„Jawoll, Herr.“

„Drag em den Bref hen . . .“

„Hüt, Herr?“

„Sofurt!“ röp Spifermann, rew⁶ sich vergnügt⁷
de Hänn'n un gung bi fin Wesselfaß.⁸ „'t Bir-
gröschestück, Jochen . . .“

„Is woll 't Lehrgeld,⁹ Herr?“

1. geschrieben. 2. weil. 3. Essen. 4. glaube. 5. Brief.
6. rieb. 7. vergnügt. 8. Wechselkasse. 9. Gehrgeld.

„Von Lehrgeld kann kein Red fin! 'T Birgröschentüch hüert tau den Bref, is 't Bigeld, süll Herr Pötter fragen. Giwst¹ Du 't nich af . . .“

„Denn hemw id't verluern,² Herr.“

„Ne, denn krigst sifuntwintig³ hinn'n vör . . .“

„Jo, wenn 't still holl,⁴ Herr! . . Giwt't⁵ denn beter Eten?“⁶

„Beflagst Di nich webber, Jochen! Drag man den Bref hen, dat ahner finn't sich.“

„Hoff id!“ seggte de Knecht, mahte kein'n Büchling⁷ un gung sibr kroensch dörch de Stuwendör. —

'T was an'n sülwigen Dag Abend worden. De Rosenhagen'sch Rauh⁸ kemen bröllend von de Weid un wiren kum⁹ in'n Stall an de steenern Krüffen¹⁰ fastkoppelt, as all plusterbadig Mäkens, in Zaden ahn Arm' un hoch upgeschört't¹¹ ehr Hüfers unner de Rauh schöwen un de Emmer¹² twischen de Anei nehmen. Denn strullte 't; un de Mamsell, de bi jedwern vullen Emmer 'n Strich up 'ne swart höltern Tafel mahte, schüll¹³ den Rauhknecht¹⁴, de mit

1. giebst. 2. verloren. 3. 25. 4. halte. 5. giebt's. 6. besser' Essen. 7. Diener. 8. Rüh. 9. kaum. 10. Krippen. 11. hoch aufgeschürzt. 12. Eimer. 13. schalt. 14. Rauhknecht.

Melk as' von de Käuh kem, Kälwer boernte¹ un dorbi ein, wat noch nich ahn Finger söp,² 'ne Maulschell³ gew.⁴

„Sett mi up'n Finger beet⁵!“ seggte de Rauchtnecht lud, dukte sich oewer, un of de Mamsell versluckte 'ne Antwort, wil oll Spikermann vör de apen Stalldör sichtbor würd un sin Dgen in'n Rauchstall umherflögen. Schönbor stünn em mal de Kopp gaud,⁶ denn hei schimpfte gor nich los, as 'ne Dirn, de em woll nich gewohr worden was, 'ne Rauch⁷ mit ehren Hüker stöten⁸ behr, wil s' 'n Swanz nich still hollen mull. Of blos 'n Dgenblick blew⁹ hei; denn lockte hei Scholli'n un gung fläutend¹⁰ up't Schloß tau. Doch as hei up'n Tritt stünn, verseggte¹¹ em sin Fläut¹² un blos sin rechter Stewel fohrte oewer'n Kraker, as sin Dgen prid up de Hoffpuhrt¹³ stünn'n, de sin Schimmelnecht Jochen sparrwid apen¹⁴ stahn laten hadde.

„Is hei't würklich?“ frog Spikermann un sin Gesicht verbüsterte sich.

„Wo kümmt Du her, Jochen?“

„Na, von de Stadt!“ seggte de Knecht un steeg¹⁵ langsam 'n Tritt tau höchten, nehm oewer haben¹⁶

1. tränkte. 2. soff. 3. Maulschelle. 4. gab. 5. gebissen.
6. gut. 7. Rauh. 8. stoßen. 9. blieb. 10. flötend. 11. versagte.
12. Flöte. 13. Hofspforte. 14. offen. 15. stieg. 16. oben.

irft de Müß af, un fin Herr kreg bloß rodbruhn
Kaliür, as hei dorin finen Bref liggen sach.¹ Doch,
as Jochen üm't Birgröschentüüd irft fin Westentasch
umföhren² müste, seggte hei:

„Weder hett den Bref³ braken?“⁴

„Süll⁵'n Pötter nich upmaken, Herr?“

„Wat fall dat heiten!“⁶

„Sei müsten't doch eigentlich sülmst weiten,⁷ Herr.“

„Wat, Flegel!“ röp de Rosenhagen'sch Herr
un kreg finen Knecht in'n Bussen.⁸ „Hest Du,
Lümmel, den Bref braken?“⁹

„J wo, Herr!“

„Hest Du den Bref Ies't, Jochen?“

„Herr, id kann gornich lesen . . .“

„'T is woll wöhr,“ meinte oll Spilermann un
schüttelte finen Schimmelnknecht nich mihr, „legg mal,
Jochen, wat hett de Rath denn seggt?“

„Na, id hadde woll'n Achtgröschentüüd vergeeten;¹⁰
denn bi em gewt't¹¹ minschlich Eten!“¹²

1. sach. 2. umkehren. 3. Brief. 4. gebrochen. 5. sollte.
6. heißen. 7. wissen. 8. Busen. 9. gebrochen. 10. vergessen.
11. gab's. 12. (menschlich's) Essen.

II.

Beh= un Minschen-docter Spifermann'n sin Nah=folger, sin Klas hett twarst all¹ 'n sihr krumm'n Buckel, oewer anseihn deit't em hütigen Dags kein Minsch mihr, dat hei mal de Ahnen von de Rosenhagenschen Schap² hödd³ hett. 'T is jo sülwstver=ständlich, dat hei't vergeeten⁴ hett un dat man em nich d'rup helpen⁵ derf; denn de Scheper⁶ künn taum Börschin⁷ kamen. Licht⁸ passiert 't em oewer nich, un de em hüt noch nich för vull anseihn, möten ingestahn, dat hei't verstahn hett. Twarst is hei in männig Saß 't grade Gegendeel⁹ von sin'n Dlen; denn all sin Lüd' sünd dick un fett, oewer hinner de Uhren hett hei't of dick sitten. Sei mit sinen Schap=verstand¹⁰ hett 't sogar bett¹¹ taum Klutenrath¹² bröcht,¹³ woför all Männigein vergewß¹⁴ frömm' Lüde de Taschen spickt hett. Dat hei as Klutenrath 'n Kopp hellschen wid¹⁵ in'n Nacken drögt¹⁶ un of blos noch hochdütsch snacken kann, kann em kein Minsch oewel¹⁷

1. schon. 2. Schaf'. 3. gehütet. 4. vergessen. 5. helfen. 6. Schäfer. 7. Borschein. 8. leicht. 9. Gegenteil. 10. Schaf=verstand. 11. bis. 12. Oekönomierat. 13. gebracht. 14. ver=gebens. 15. weit. 16. trägt. 17. übel.

M. Blum, Boßen sin Bolterabend.

nehmen, denn 'ne Fru, worup hei stolz fin künⁿ,¹ hett hei nich.

Ein ma^kte de Dgen för ümmer tau, as sei em 'n lütten² Friß schenkte. Worüm fin Friß ahn Mudder grot³ worden is, verrödd hei sogor 'n Fründ nich. Billicht hett hei bi't Söken⁴ oewern Schepers-stand⁵ weg⁶lefen un is dörch'n por Körn⁷ lopp⁸schuh worden. Dat moet so fin; denn so'n Gries⁹schimmel mag doch of noch Frugenslüd seihn un geits' nich ümmer ut'n Weeg, as hei't dehr! Twarst müst hei weck üm sich liden,⁸ doch 'n fründlich Gesicht weef⁹ hei blos de Greth, de hei all¹⁰ as Göhr unner fin Flüg¹¹gen nehm, un dat dorüm, wil Rosenhagen ehr Heimath was, as f' ehr Mudder verlüer, de vör kein'n Badder sorgt hadde. Worüm hei't Mäken¹¹ nich bi ein'n von fin Daglöhners in Kost gew, 't weit blos fin Broder August, de dunntaumalen bi Smul Lewy'n dat Kattun-riten lihrn füll, un sögun¹²söhtig,¹² as all anner medelborg'sch Soldaten,¹³ of'n Mützen¹⁴schirm üm Öst¹⁴reich verlüer,¹⁴ oewer ut em is't nich rut¹⁴taubringen, denn hei kann swigen.

1. könnte. 2. kleiner. 3. groß. 4. Suchen. 5. Schäfer-stand. 6. gesehen. 7. Körbe. 8. leiden. 9. zeigte. 10. schon. 11. Mädchen. 12. 66. 13. Soldaten. 14. verlor.

Fritz un Greth müssen¹ as Schwester un Broder up, un was Klas Spikermann of blos Onkel,² sorgen dehr³ hei oemer as Vadder för de Greth un hadde würklich fin'n eigen Jung nich leiver,⁴ as'n annern fin Mäken. Dat markte hei so recht, as Fritz so'n halmwuffen⁵ Bengel was, un Paster Gau em so wid hadde, dat hei'n Dß⁶ latinsch ropen künn, un von Hus kem, wil hei nich Klutenpedder⁷ warden wull. Twarst füll hei't warden, doch fin Vadder löt⁸ em finen Glowen⁹, wil hei wüft, woans't mit em sülwst bi de Fimel west¹⁰ was un nich doran dachte, dat sin Fritz nah Großvaddern slachten künn. Dat markte hei twarst¹¹ bald, was oemer dorüm nich böf un würd of dunn nich böf', as Fritz Aftat warden wull. As hei dorup ümmer ein'n Wessel¹² nah'n annern inlösen müste, markte hei, dat sin Fritz 'n Windbüdel¹³ worden was! Doch grämen dehr¹⁴ hei sid dorüm nich. 'Wo vel Geld verbruht¹⁵ ward, is vel Vergnügen¹⁶, un ward nich an Arbeit dacht', seggte hei sid un sach finen Wunsch in Erfüllung gahn; denn dat

1. wuchsen. 2. Onkel. 3. that. 4. lieber. 5. halberwachsener. 6. Dchs. 7. Landmann. 8. ließ. 9. Glauben. 10. gewesen. 11. zwar. 12. Wechsel. 13. Windbeutel. 14. that. 15. verbraucht. 16. Vergnügen.

Friß flitig¹ was, künn hei an de Wessels² nich marlen.

'T was Bepertid. Rath Spikermann seet an'n gedeckten Disch un was bi'n Pottkäf'.³ Greth, ahn de em kein Gericht munnte, hadde em gradoewer ehren Platz innahmen un hadde schinbor 'n Snuppen, denn sei snüffelte vel un hadde ehr Taschendo⁴ in de Hand.

„Greth, krüß' man nich die Näs' so,“ meinte hei, as hei't marke, „denn Du lickst Dich noch mal die Fingern danach.“

„Wonach, Unkel?“

„Nach'n Pottkäf'!“ seggte hei grad, as'n Stumenmäken⁴ 'n Bref⁵ up'n Disch leggte.

„Wo is der her?“

„'N Bad'⁶ hett'n bröcht,⁷ Herr,“ seggte't Mäken un langte nah ehr Glarpen, de s' an de Stumendör stahn laten hadde, as de Rath den Bref von all Siden beket.⁸

„Der is von Frißen,“ meinte hei denn un makte 'n fuer Gesicht, as hei den Bref Grethen henhöl, de rodbruhn Kalüer kregen⁹ hadde.

1. fleißig. 2. Wechsel. 3. Topfläse. 4. Stubenmädchen. 5. Brief. 6. Bote. 7. gebracht. 8. besah. 9. bekommen.

„’t Geld is wohl wieder all?“ frog Spifermann kaugend.¹ „Na, Grething, is s’ nich so? Die Smier is wohl wieder nich zu lesen?“

„Oh doch, Dnfel.“

„Na, denn man los! . . . Woans hast Du Dir denn blos?“

„Ach, Dnfel . . .“

„Les’ und „ache“ nicht! Is er eingesperrt worden? Hat er sich wieder ’n Kopp dickschlagen lassen?“

„Nein, lieber Dnfel. Nicht mal ’n Gruß Dnfel, blos ein Wort hat er für uns,“ seggte Greth un höl’t² Taschendorf³ vör de Dgen.

„Grething, mein Kindchen, was hat er für uns?“

„Bestanden, Dnfel!“

„Woso das? Was meint er damit?“

„’t Examen hat er bestanden . . .“

„Was!? Greth, ’n Exam hat er gemacht?!“

„Bestanden, Dnfel . . .“

„Bestanden?“ frog Spifermann un schüttelte trurig⁴ finen grisen⁵ Kopp un Thranen wullen⁶ ut

1. kauend. 2. hielt’s. 3. Taschentuch. 4. traurig.
5. grauen. 6. wollten.

de ollen Dgen rut, as'n Winnelboehn¹ anlesen, un Greth hüerte:

„Jung, Jung, worum hast mir das gethan.“

III.

'T was in'n Heu-Auft.² Schinbor hadde de Sünn de Tid verflapen, denn dicker Newel makte sich noch in Rosenhagen breed, as de Staathöller klapperte, mobi hei woll an't Summerkuern³ dachte, denn hei verfluchte 'n Nachtfrost. De Minsch sall nich fluchen, oewer wat man nich sall, dat kann man nich laten, un of Rath Spikermann fluchte, as hei in'n Slaprock ut't Gewelfenster⁴ lek un gewohr würd, dat vör em Allens widd,⁵ as in'n Winter was. Woll dorüm klappte hei 't Finster hellischen lud⁶ tau un reet⁷ hei de Zippelmütz grad nich sachten von finen Kopp raff. Doch as hei nah fin Smeerstewel⁸ langte, was fin Börkopp wedder gladder un villicht dorvon, wil de Sünn anfing den Newel tau verschuchen. Rum⁹ hadden fin Daglöhners un Hoffgängers hogapend¹⁰

1. Stubendecke. 2. Ernte. 3. Sommerkorn. 4. Giebel-
fenster. 5. weiß. 6. laut. 7. riß. 8. Schmierstiefel. 9. Raum.
10. gähmend.

hüert, wat maht warden süll, was hei of all midden-
mang. Man markte 't glik,¹ dat sin „Gu'n Mornn“
'n Slap ut de Dgen jagt hadde; denn Harken, Seifen²
un Forken flögen up de Schullern rup un'n Singsang
mahte 'n Newel grugen, doch nich dorüm, wil't de
Sünn noch nich künn. Of Spikermann'n sin Schimmel
spizte de Uhren, as hei finen Rath up sich föhlte³,
dehr⁴ oewer sich vergnäugt⁵ . . . Wo't vergnäugt
an de Arbeit geit, dor schafft s' of!

Grad butterte de Schimmel oewer de höltern
Brügg,⁶ as em Greth sach,⁷ un sei sülwst unnern
Börbu⁸ sichtbor würd. Ehr Drumappelgesicht ver-
düsterte sich glik,⁹ un dat hing¹⁰ villicht dormit tau-
samen, wil Untel nich an fin'n nüchtern Buß¹¹ dacht
hadde un ahn em wat antaubeden¹² up't Pird¹³ stegen¹⁴
was. Sei tellte¹⁵ tau de Mäkens, de richtig blos
nah'n Döpschin¹⁶ taxirt warben loenen, denn vull
was s', as so ein von'n virelshunnert, un unschüllig¹⁷
fels'¹⁸ in de Welt rin, as 'ne anner, de noch nich
weit, dat't tweierlei Minschen up de Welt giwt. De

1. gleich. 2. Senfen. 3. fühlte. 4. that. 5. vergnügt.
6. Brücke. 7. sah. 8. Vorbau. 9. gleich. 10. hing.
11. Buß. 12. anzubieten. 13. Pferd. 14. gestiegen.
15. zählte. 16. Tauffchein. 17. unschuldig. 18. sah's.

widd Lagenschört¹ stünn ehr würklich gaud,² gem ehr oewer so'n Schin³ von 'ne jung' Fru, un't Sloetelbund,⁴ wat an'n Schörtengurt hüng, bewees, dat sei sich um de Wirthschaft bekümmerte. Dormit was of Unkel inverstahn, doch, wil s' dorbi ümmer tau tidig⁵ ut't Bedd kröp⁶, sach hei't gornich girn, un freg s' mal Schell,⁷ denn um't Wirthschaften. Sörredem, as sei 'ne Dam was, verbruchte⁸ Spikermann twarft vel Mamsells, denn sei künn dat Smumaken nich liden⁹, worin mirstendels de Mamsells so grot sünd; doch dat was 'ne Freud vör em. De flitigsten Lüd' hogapen¹⁰, of Greth dehr't, as 'n Dischfasten upmafte un dorut 't widd Lafen nehm, wat s' oewern Disch deckte. As 't glattstrefen¹¹ was, langte s' nah'n Klingeltog, un glif dornah fett'te of 't Stuwenmäken 't Koffebredd mit Laffen, Melkpott, Zuckerbüß, Bodderdoof' un'n Brodform up de Disched dal. Bi't U'nannerjetten schulte de Dirn bloß Grethen an, un dorvon klapperten de Laffen an'nanner, doch Greth hüerte 't nich un was schinbor of mit ehr Gedanken nich bi't Stoffwischen,¹² denn sei wischte ümmer an't sülmwig¹³ Stohlbeen¹⁴ rüm.

-
1. Lagenschürze.
 2. gut.
 3. Schein.
 4. Schlüsselbund.
 5. zeitig.
 6. kroch.
 7. Schelte.
 8. verbrauchte.
 9. leiden.
 10. gähnen.
 11. glattgestrichen.
 12. Staubwischen.
 13. selbe.
 14. Stuhlbein.

„Frölen, fall id' glif' 'n Koffe bringen?“

„Wenn id' klingel!“ seggte Greth so, dat't Stumenmäken wüßt, dat Frölen de Kopp nich gaud² stünn. Dorüm nickte de Dirn of' blos un starpte mit't Koffebredd unner'n Arm sühr langsam los. Frölen Greth wischte wedder,³ doch nich blos an't sülwig Stohlbeen un was grad hi'n lezten Stohl an- fungen,⁴ as Windmöller Grütt „gu'n Mornn, Frölen“ seggte. Sei danfte em oewer⁵ nich un dorüm glöwte hei, sei hadde't nich hüert un seggte luder:⁶ „Gu'n Mornn, Frölen!“

„Gu'n Mornn, Grütt. Glöwen S', id' fann nich hüern?“⁷

„Nehmen S't nich oewel, Frölen, dat 't hüt so'n los' Mul heww. Min Nika is nah'n Krammarkt un id' bün hüt Herr. Ja, Frölen, id' will min Pacht betahlen.“⁸

„Grütt, is hüt Johanni?“

„'N ganzen Dag, Frölen . . Ja bün ümmer pünktlich.“

„Dat leiw⁹ of' Herr Spikermann, dorüm hölt¹⁰ hei of'n Stück up Sei . . Wat maken ehr Rinner?“

1. gleich. 2. gut. 3. wieder. 4. angefangen. 5. aber. 6. lauter. 7. hören. 8. bezahlen. 9. liebt. 10. hält.

„Danke, Frölen. De Jung is mit tau Mark, fall'n por ni Stewel herwen; de Dirn is ganz ehr Mudder, is tau Hus un paßt bi de Weig¹ up, dat min Dgappel nich rutföllt . .“

„Kann hei all² lopen, Grütt?“

„Ne, Frölen, so licht³ geit't nich, is jo irst dre Wochenolt. Sei sünd woll stolz worden, denn besöken⁴ dauhn S' uns gornich mihr.“

„Glöwen S'⁵ dat nich, Grütt. Id kann slicht⁶ aftamen; de jung'n Herr is doch hir.“

„Moeten S' mit em spelen?⁷ Mi dücht,⁸ Ji⁹ sünd Beid kein Rinner mihr un bi't Spelen kann nich vel Gauds¹⁰ rutfamen. Hei is'n scheranter Kirl worden.“

„Meinen S', Grütt?“

„Jo . . Min Rifa seggte, as hei bi uns was, ne as hei wedder weg was: Ach, Grütt, so sach hei früher nich ut; wir id noch fif¹¹ Johr jünger, denn verleimte¹² id mi in em. Frölen, min Dlsch hett immer kein'n slichten G'smack hadd, oewer id bün of nich blind un will Sei bloß seggen: De Frits

1. Wiege. 2. schon. 3. leicht. 4. besuchen. 5. glauben S'.
6. schlecht. 7. spielen. 8. deucht. 9. Jhr. 10. Gutes. 11. 5.
12. verliebte.

hett twarst bloß ein Hart,¹ oewer so'n as sin
Badder."

„Woans is dat tau verstahn, Grütt?"

„Wenn id't verrad', kann mi't slicht belamen.²
För Frißen . . na, id' swig leimer!³ Sin Baden
hett hei in Rostock, wo hei't Geld dünn maft hett,
laten."⁴

„Studiert hett de jung Herr in Rostock, Grütt!"

„Frölen, dat süht man em an. Hir ward hei
sich woll wedder verhalten, oewer so unschüllig kiken⁵
lihrt hei nich wedder . . Wat fehlt Sei bloß, Frölen?
Worum kiken S' ümmer de Dischbeen an? Dat ge-
föllt mi gornich. Is Friß, ne, de jung Herr, stolz
worden?"

„Grütt, Sei weiten⁶ . . ."

„Ih wo, Frölen, id' weit't⁷ nich!"

„Sei verstahn mi nich, Grütt . . Id' hemw nich
Badder noch Mudder un . ."

„Wat? Sorgt uns' Rath nich as Badder? Hett
hei Sei nich as 'ne Gnädig upmassen⁸ laten? Hem-
wen S' sich jemals 'n Finger natt⁹ maken brukt?

1. Herz. 2. bekommen. 3. lieber. 4. gelassen. 5. un-
schuldig sehen. 6. wissen. 7. weiß's. 8. aufwachsen. 9. naß.

Geit't nich ümmer nah Ehren Kopp? Mi dücht, Sei sünd of 'n beten¹ undankbor. Denn sogor Friß, ne, de jung' Herr, kift Sei as fin Swefter an . . ."

„Ewigen S', Grütt!"

„Dauh² id! Dewer laten S' man, min Nika hett 'n finen Rüker³. Sei hett mi vertellt . . . na, id swig⁴ leiver⁵! Min Fru hett twarst 't Wurt, oewer ehr Gedanken kamen von mi. Frölen, wat is Sei? Worüm laten S' 'n Kopp hängen?" frog de Windmöller un hürte: „Was wollen Sie!?" un freg⁶ nich 'n slichten Schreck, as em Docter Friß Spidermann taum tweiten Mal frog:

„Was wollen Sie?"

„De Pacht betahlen⁷!" seggte Grütt un reet⁸ fin Müß von 'n Kopp raff.

„Kommen Sie wieder," meinte de Herr Docter un sett'te sid an 'n Disch hen. Glik⁹ langte Greth nah 'n Klingeltog, un Windmöller Grütt knöpte langsam fin Bücksenkflapp up un seggte dorbi:

„Geld bring id, gnädig Herr . . ."

„Ach was gnädig!" röp de Docter un dreih¹⁰ sid so halw üm, „kamen S', wenn Badder hier is!"

1. bischen. 2. thu'. 3. Niecher (Nase). 4. schweige. 5. lieber. 6. friegte. 7. bezahlen. 8. riß. 9. gleich. 10. drehte.

„Bün so fri¹!“ seggte de Windmöller un 'as hei unner frigen² Himmel was: „Man markt, hei hett stadirt. So 'ne Behannlung. Muschnübling, för di maß id' kein'n Bückling³ wedder, oder süs⁴ verlehrt⁵,“ un hei weef⁶ 'n Börbu⁷ sin Achterdeel. —

Greth hantirte mit de Koffekann, un Fritß söchte⁸ ehr Dgen, de up sin Laß stünn'n.

„Din Hand bewert⁹, Grething . . .“

„De Kann is heet¹⁰,“ meinte Greth un freg 'ne anner Farw¹¹, as de Kann nich mihr bewerte¹², un de Docter ehr Hand drückte.

„Wat fall dat, Fritß?“

„Grething . . .“

„Du drückst mi jo, Fritß! Lat¹³ dat doch nah!“

„Ach, Grething, id' drück'n Ruß d'rup . . .“

„Dat bliwt¹⁴ nah!“ flüsterte Greth un sprüng so hastig tau höchten, dat Fritßen sin Koffe oemerschülperte un 't Dischlaken Plecken freg.

„Sühst Du, dat hest för Din Hastigkeit . . .“

„Du büßt Schuld, Fritß! Bröllen¹⁵ mücht id' ün't schön Lafen . . .“

1. frei. 2. freien. 3. Diener. 4. sonst. 5. verlehrt.
6. zeigte. 7. Worbau. 8. suchte. 9. zittert. 10. heiß. 11. Farbe.
12. zitterte. 13. Laß'. 14. bleibt. 15. brüllen, weinen.

„Grething, Grething, Koffe plect¹ nich“, meinte
de Docter un wull wischen helpen², „Grething . . .“

„Ach wat!“ seggte Frölen Greth un smeet³ 'n
Kopp in 'n Nacken, „Du machst blosümmer dumm
Lück⁴, un mi unnütz Arbeit!“

„Wat wist Du, Grething?“

„'Ne Schöttel⁵ vull Water halen . . .“

„Wat wist Du mit Water?“

„Dat Laten utbrüden, Däm! Droege⁶ de
Plecken in⁷, is't Laten hen.“

„Ach bliv⁸ doch . . Grething, hüer mi an . . .“

„Hest Du 't Feuer⁹, Fritz? Du bewerst¹⁰ jo . . .“

„Ach, Du wist mi nich verstahn, Du, Du heft
Di sühr verännert . . .“

„Bün jo of öller¹¹ worden, Fritz!“

„Mäken, ach . . . mach mi nich narisch . . .“

„Du heft Di bald jo, Fritz . . .“

„Greth, Greth! Du heft vergeeten¹², dat wi, dat
wi as Schwester un Broder upwussen¹³ sünd.“

„Du, Fritz!“ seggte Frölen Greth un weef¹⁴ 'n

1. pfect. 2. helfen. 3. schmiß, warf. 4. Zeug.
5. Schlüssel. 6. trocknet. 7. ein. 8. bleib'. 9. Fieber.
10. zitterst. 11. älter. 12. vergessen. 13. aufgewachsen.
13. zeigte.

Docter 'n Ogenblick ehren Buckel, wil¹ ehr schinbor 'n beten² wat Natts³ in de Ogen kamen was. Dower Frix hadde dorvon kein Ahnung, denn hei meinte:

„Worüm denn dat?“ un denn, wil hei kein Antwort freg:⁴

„Du heft Di snurrig⁵, Mäten! denk doch mal taurügg . .“

„Frix, worüm dran denken, wat west⁶ is?“ frog Greth, wees em wedder ehr beter⁷ Sid,⁸ kof em oewer nich an, „Allens verännert sich mal . .“

„So, so . . . doran heww ick nich dacht,“ seggte de Docter un kof sinen Strohhut an un vertellte em: „Büst glücklicher, as ick . . .“

„Dat glöw⁹ Du nich, Frix!“ meinte Greth un de Plecken in't Laken was schinbor vergeeten, denn sei sett'te sich un halte deep¹⁰ Aten, as de Docter sinen Plass verlöt¹¹ un seggte: „Ich bün Di so gaud;¹² ick heww Di so leiw . .“¹³

„Frix, dorvon swig! Dat sülmwig heft Du mi giftern¹⁴ seggt. Du denkst nich an min Glück . .“

1. weil. 2. bischen. 3. Nasses. 4. bekam, kriegte.
5. komisch. 6. gewesen. 7. besser. 8. Seite. 9. glaube.
10. tief. 11. verließ. 12. gut. 13. lieb. 14. gestern.

„Du blos allein büst min Glück. Du allein, Grething!“

„An Du nich min, Friß. Ich strid¹ nich, dat 't Di nich leim² heww, oewer ich bün kein Kind mihr un weit, dat dat, wat himmelsch anfängen deit, oft 'n sihr slicht Enn'n nümmt.“

„Wat Du all weitst“, flüfterte de Docter un fin Snurrbort kem in ehr Neeg³, „Grething, Recht heft Du, oewer Din Gedanken gahn tau wid⁴ . . . Ach Grething, ich heww Di tau leim un kann dorüm nich up slicht Gedanken kamen . . . kannst mi ümmer trugen⁵ . . . Wist⁶ Du't . . . wist Du't . . . Segg⁷ mi't . . . Grething, segg mi't“, un Grething seggte nicks, oewer ehr Köpping lagg an fin Bost⁸ un de himmelblagen⁹ Dgen in em wiren natt¹⁰ . . . Kein Wurt was mihr tau hüern un sogor de Sparrlings mellten sich nich, seeten¹¹ stumm twischen Win- un Ephabladder un sefen gradso, as Windmöller Grütt mit'n apen¹² Enawel nah'n Koffebisch. — — —

„Ich kann't nich mihr mit ansehen“, flüfterte de Windmöller, „mi ward slimm un oewel.¹³ Pfui! . .

1. streite. 2. lieb. 3. Nähe. 4. weit. 5. trauen.
6. willst. 7. sag'. 8. Brust. 9. himmelblauen. 10. naß.
11. saßen. 12. offen. 13. übel.

so'ne Lickeri unner de Snuten nöhm¹ de Minschen
Rüssen . . . 't deit kein Stück Beh!² Dat Spill³
müste Spikermann mit anseihn . . Na, 'ne halw
Stunn hemwen s' sich riklich⁴ licht, dat's naug⁵ . .
nu will ich s' mal von 'nanner bringen . . . Bahal!"
röp hei ut vulle Kähl, un de Sparlings burren
pipend hen un her, as Frölen Greth ganz ver-
schüchtert frog:

„Was war das, Friß?"

„'t Schaf!" seggte Docter Friß, un de Wind-
möller:

„Ne, id!" un dukte sich.

„Ach Gott, de Windmöller . ."

„'s kein Schaf!" röp Grütt, as Rath Spiker-
mann mit Grethen, de tau flink verswinn'n wull,
taufamenprallte.

„Blim⁶ hir, Grething!" röp Friß un wil fin
Dgen den Windmöller söchten⁷, künn hei jo ok fin'n
Badder nich gewohr warden, de Grethen nahlef⁸ un
hüerte:

„Wo is de Lummel?"

„'ch glaub', er ruft sich selbst!" meinte Rath

1. nennen. 2. Vieh. 3. Spiel. 4. reichlich. 5. genug.
6. bleib'. 7. suchten. 8. nachsah.

M. Blum, Bogen sin Polterabend.

Spifermann, un den Aftaten¹ würd swimlich, denn hei tummelte un gew kein Antwort as fin Badder 'n frog:

„Was is denn hier los?“ un finen Windmüller gewohr würd.

„Grütt, was, was . . Sie find auch hier? Was is los?“

„Ja was de Lämmel, Herr Rath!“

„Wo einer is, find mehr, Grütt!“

„Dat stimmt, Herr Rath. De Herren Aftaten nehmen't mit de Würt² nich genau . . .“

„Das is deutlich, Grütt . . . Was wollen S' denn?“

„Min Pacht los fin, Herr Rath.“

„Ach so, na, schön. Gehn S' man rein; ich komm' auch gleich nach.“

„Vergeeten S'³ 't of nich, Herr Rath,“ meinte de Windmüller un gung, un Rath Spifermann sett'te sich an'n Kaffeetisch un munsterte scharp finen Docter, de ganz unschüllig⁴ in 'n Bauf⁵ stadierte. Twarst bewerte⁶ den Klutenrath fin Unnerlipp, doch de Würt,

1. Advokaten. 2. Wörter. 3. vergessen S'. 4. unschuldig. 5. Buch. 6. zitterte.

de kamen mullen, verslucte hei un göt¹ fin Laß vull, vergeet² oewer'n Zuder un de Melf un marke schinbor gornich, dat de Koffe kolt worden was, denn hei slurpte un puste as bi 'n heeten³. Rein Wurt würd spraken. Als denn de Rath de leerig⁴ Laß von sich schamen⁵ un finen grisen Snurrbart knemelte, klappte irft fin Saehn 't Bauk tau un meinte:

„Güt giwt 'n schön'n Dag.“

„Scheinbar!“ seggte de Rath un wil fin Docter 'n Strohhot upsett⁶te: „Bleib'! . . . Welche Absicht hatt'st denn vorhin?“

„Badder, woans⁶ fall ich Di verstahn?“

„Red' nich ünmer die Daglöhnerspraf, wenn mit mir sprichst, Jung!“

„Dat 's min Mudderspraf,“ seggte Friß blos, un fin Badder glöwte⁷ schinbor⁸, dat fin gelihrt Jung up fin Ahnen anspelte⁹, denn hei slög so mit de Faust¹⁰ up'n Disch, dat de Tassen floeterten un röp:

„Was unterstehst Du Dir?!“

„Ich wüßte nicht, Papa . . .“

1. goß. 2. vergaß. 3. heißen. 4. leere. 5. geschoben.
6. wie. 7. glaubte. 8. scheinbar. 9. anspielte. 10. Faust.

„Schäm' Dir, daß nich mal weißt, woans¹ Deine Mutter gesprochen hat!“

„Aber, Papa! Wir verstehen uns nicht . .“

„Das is eben das Schlimme! Na, laß 's! . .
Was hatt'st vor Absicht?“

In welcher Sache, Papa?“

„Jung, kuck mir nich so dumm an! Was willst aus der Gretchen machen? Bist Du wirklich so'n Lummel geworden? . . .“

„Papa!“

„Worum sagst das so laut!? Nimm Dir das nich noch mal raus! . . Was vor Absicht hatt'st?“

„Keine schlechte, Papa. Ich liebe Gretchen . .“

„Was thust Du? Du liebst? Jung, Jung, was bist Du verbummelt!“

„Papa!“

„Bist Du schon wieder so laut! 'N Buckel voll möcht ich Dir haun! Du, Du Lummel, snackst das Mädchel 'n Kopp dick!?“

„Heirathen will ich, Papa,“ seggte Doctor Friß, un fin Wadder set em an un langte dorbi nah'n Uhr² von em un meinte:

1. wie. 2. Ohr.

„Büßt noch nich droeg¹ hinner de Uhren², Friß. Darum kann aus's Heirathen noch nichts werden. Un übrigens is das nicht so, als heirathe man!“

„Ich kann nicht anders, Papa . . .“

„Haha! So pfeift der Wind! Haha! Ihr müßt heirathen . . . so, so . . . das ist ja eine ganz verfluchte Geschichte,“ seggte de Klutenrath un de Scheper³ kem taum Börschin.

„Schämen müßt Ihr Euch . . .“

„Durchaus nicht, Papa!“

„Wat!? Büßt Du so verdorben, daß keine Scham mehr hast?“

„Papa Du irrst! Wir lieben uns . . .“

„Habt Ihr gethan, sag' lieber!“ seggte de Klutenrath un wischte Swet⁴. „Jung, Jung, was machst Du mir für'n Kummer . . .“

„Versteh' mich doch recht, Papa! Wir lieben uns so innig . . .“

„Ja, ja, Jung, dabei passiert's am ersten,“ meinte Spifermann un leß trurig⁵ 'n por Swoelken⁶ an, de bi 't Nest bugen⁷ wiren.

1. trocken. 2. Ohren. 3. Schäfer. 4. Schweiß. 5. traurig. 6. Schwalben. 7. bauen.

„Papa . . .“

„Wat fall id?“

„Mich verstehen. Nimm die Sache ernst . . .“

„Muß ich schon, Jung . . . Ja, ja, Kinder machen Sorgen . . . Na, ich muß mal überlegen, was zu machen ist . . .“

„Sage doch ja, Papa!“

„Nein! . . . Gätt't Ihr die dumme Geschichte nicht gemacht . . .“

„Du irrst, Papa! Du hast uns im schlechten Verdacht . . .“

„Was!? . . . Was, Jung, habt Ihr keine Dummheiten gemacht?“

„Mein Ehrenwort, Papa . . .“

„Ach, mir fällt 'n Steen von'n Harten¹,“ seggte de Rath un make 'n Gesicht, as 'ne oll Jungfer, wenns' mal mit 'n Mannsminschen allein is. „Friß, dat is Din Glück!“

„Büßt denn mit inverstahn, Papa?“

„Womit? . . . Meinst Du mit's Heirathen? Da wird nichts von, mein Sohn. Is ganz gut, daß mir die Augen aufgemacht hast; nu werd ich schon davor sorgen, daß nichts passiert!“

1. Herzen.

„Aber, Papa! Du willst doch mein Glück! Und ich kann nicht ohne . . .“

„Du kannst nichts, Fritz. Dies un das nich . . . Immer nichts . . .“

„Du bist doch auch jung gewesen, Papa.“

„Und auch so'n Schafskopp als Du! Großvadder sagte aber: ne! Zwarst braucht 'n Vater nich Alls wissen, was der Jung macht, doch ich weiß's, daß Greth nich Deine erste is, Du hast früh angefangen und bist in mancher Sache viel weiter, als ich's jemals war. So 'ne Liebe vergeht beim Mann leicht, aber bei den Weibern hactt sie länger un bei manchen will sie garnich wieder raus! Bei Greth is sie wohl doch noch nich so rein un muß drum wieder raus! Da muß ich helfen, mein Jung. Paß' man Deine Sachen . . .“

„Nein, Papa!“

„Doch, doch, Jung . . .“

„Ich laß mich nicht zwingen! Wir lieben uns . . .“

„Thut das! Aber hier will ich das nich! Dabei kommt nichts gutes raus; denn alle Stunden sind nich gleich un manchmal die Weiber sehr schwach. Paß die Sachen, sonst laß ich sie packen!“

„Ich bin Mann, Papa!“

„Min Saehn büßt Du un mußt gehorchen, wenn auch Afsat¹ studiert hast!“

„Jura, Papa!“

„Flegelci! meinst wohl? Oder hast 'n Verstand verstudiert? . . . Kein Wort mehr! Ich will nicht hören, was ich für'n verbummelten Jung großgezogen habe!“

„Gu'n Mornn, Papa!“ seggte Friß, un Windmüller Grütt, de ut't Fenster ke²:

„Vergeeten S'³ mi nich ganz, Herr Rath!“

„Ich komm gleich!“ seggte Spifermann sehr basch, puste, wischte 'n Swet, de druppenwis' von sin vullen Backen löp⁴, af un hadde of sin Gedanken nich bi sich, denn hei hüerte nich, dat sin Windmüller em lud beduerte⁵ un gung finen Frißen nah. Em wedder ke⁶ Grütt nah un meinte:

„Jedwer Minsch heit doch finen Backen.“ —

IV.

An't Water sünd de Müggen⁶ flimm. Moeglich is, dat dorüm Unfel August, de in de Bäf⁷ angelte, Ieddern Hanschen⁸ anhadde. Glück bröchtens' em

1. Advokat. 2. sah. 3. vergessen S'. 4. lief. 5. bedauerte. 6. Müden. 7. Bach. 8. Handschuhe.

oewer schinbor nich, denn all Dgenblick wesselte¹ hei't
Flag un doch wullen de Blögen nich biten². Dat
hei dorbi falsch würd un 'n beten³ düller, as süs⁴
Mob is, mit'n Angelstaken schmutzsche, was em nich
tau verargen. Wedder schmutzsche 't, un 't Angelsnuer
flög in 'n groten Wagen⁵ oewer em weg, un wil hei
gornich nah de Mad tel, würd hei of 'n Strohhot,
den de Angelhafen hinner'n Widenbusch⁶ funn'n hadde,
nich ihr gewohr, ihr hei up't Water swümm⁷.

„Geww mi woll sülwst 'n Got⁸ von'n Kopp
angelt?“ frog hei sich, söhlte oewer finen, un de frömm'
makte wedder 'ne Lustreij', kem oewer dorhen, wo hei
henhüerte, as Unkel August sich oewer de Schuller⁹ tel,
un Friß Spikermann'n hinner'n Widenbusch an'n
Heuhop¹⁰ liggen sach. De Anblick was em twarist
nich ni, doch hei wüist, dat Friß Gesellschaft leimte¹¹,
un dorüm wull em't woll nich so recht insüchten. Sei
wickelte de Angelsnuer irst üm 'n Staken un nehm
denn den up de Schuller un gung up'n Widenbusch los.

„Aftat¹² Friß!“ röp hei, un de taufünftig Aftat:
„Geww id slapen?“ un rew¹³ fin Dgen.

1. wesselte. 2. beißen. 3. bischen. 4. sonst. 5. Wogen.
6. Weidenbusch. 7. schwamm. 8. Gut. 9. Schulter. 10. Heu-
haufen. 11. liebte. 12. Advokat. 13. rieb.

„De Nacht schinbor nich! Sühst bannig ver-
fwimelt ut, Jung . . .“

„Von'n Arger, Unkel August! . . . Weß min
Netter!“ seggte Friß, sprüng up un hadde sich so, as
wenn hei sich mit Unkeln faten wull.

„Unkel, verlassen soll ich sie . . .“

„Mir?“ frog Unkel August un löt¹ 'n Angel-
staken² in't Gras fallen, „hest woll'n Sün'nstich,
Friß?“

„Unkel, wenn Du wüßt't, woans mi tau Mod-
is, würdst nich so reden . . . Ach . . . ich liebe
Gretchen . . .“

„Gretchens gimt vel³ in de Welt, Friß, wecker
dorvon meinst?“

„Unkel, Gretchen, Gretchen, unj' Greth!“

„Na, Jung dorbi brufft⁴ Di doch nich so narrsch.
tau hemwen!“ meinte Unkel August un sett'te sich in't
Gras. „Du leiwst⁵ doch nich 't irste⁶ Mal, wat?“

„Unkel, lat'n Spaß bi Sid⁷ . . . Ich fall hüt
noch min Saken packen . . .“

„I kannst noch tweimal, Jung. Worüm wist⁸
Du 't denn? Geföllt 't Di nich bi uns?“

1. ließ. 2. Angelruthe. 3. viel. 4. brauchst. 5. liebst.
6. erste. 7. Seite. 8. willst.

„Vater verlangt's! . .“

„Gewwen ji jug vertüernt¹?“

„Ja, um die Liebe . . .“

„Hest Du em dorvon wat vertellt, Jung? Oder hett hei wat markt?“

„Ich heww em seggt, woans 't mit mi un Greth steit . . .“

„Denn büst dumm naug² west³!“ meinte Unkel un mahte 'n ganz irnst⁴ Gesicht, as hei'n Tacken⁵ von'n Widenbusch afbröf⁶.

„Friß, worüm will't denn Din Vadder nich?“

„Wenn ich 't wüßt, Unkel! hei seggte: ich fall de Greth nich unglücklich maken . . .“

„Hett hei an sich dacht,“ brummelte Unkel halw-
lud⁷ vör sich hen, „Friß, dat 's so fin Ansicht . . .
De Sat hett 'n annern Haken. Krig kein'n Schreck,
wenn ich segg:“ —

„Na, nu segg't of, Unkel.“

„Ich mügg't em 'n Strich dörch sin Reknung maken.“

„Unkel, help⁸ mi!“

1. erzürnt. 2. genug. 3. gewesen. 4. ernst'. 5. Zweig.
6. abbrach. 7. halblaut. 8. hilf.

„Jo, Jung, girn, wenn 't man irst wüßt, woans 't moeglich is . . .“

„Grümel, Unkel . . .“

„Dat dauh¹ ic̄ jo 'n ganzen Dag, Jung, wenn of nich üm Leiw². Ic̄ glöw, dat mi 't ganz gaud³ bekümmt, wenn ic̄ min'n Kopmann⁴, de hir 't Gnadenbrot ett⁵ mal wedder arbeiten lat⁶. Jo, jo, ic̄ hemw of 'n lütten Engel leiw⁷. Twarst⁸ noch sihr jung, oewer de Leiw kümmt — man weit nich wi; sei geit, man weit nich wenn . . . Sei ähnelst sihr ehr Mudder,“ seggte Unkel August un sin ollen Dgen kregen Frier⁹.

„Bon wem sprichst Du, Dnkel?“

„Bon'n Mäken un von 'ne Mudder, seggte Unkel un sin Dgen verlüern¹⁰ 't Frier un kafen trurig¹¹ 'n Widenbusch an, „Jung, ach, lang'n is 't her . . .“

„Wat, Unkel?“

„Dat min Hart¹² krank is! Du heft Dinen Großvadder nich mihr kenn'n lihrt, weitst bloß von em, dat hei Schepermeister west is.“

„Spref nich so lud¹³, Unkel . . .“

1. thu'. 2. Liebe. 3. gut. 4. Kaufmann. 5. is̄t.
6. laß. 7. lieb. 8. zwar. 9. Feuer. 10. verloren. 11. traurig.
12. Herz. 13. laut.

„Schanirst Di?“

„Ne Unkel, oewer Du weißt, woans min Vadder . .“

„Jo, jo, Friß, na, Schepermeister was hei un fin Geschäft bröchte wat in¹. Din Vadder süll fin Nahfolger warden, un id kem, wil 't nich Knecht spelen² süll, bi Smul Lewy'n in de Lühr, hadde oewer all³ 'ne Brut⁴ hinnerlaten. Dat wüßt min Mudder, doch sei schüll⁵ nich, wil sei't för Kinneri höl⁶ un bröchte ümmer 'n Gruß von Lina'n mit, wenns' bi Smul Lewy'n inköpen⁷ kem. As oewer min Vadder Herr up Rosenhagen, un id bi Lewy'n farig⁸ was, sach⁹ sei Lina'n nich mihr an, un id süllt of nich! Doch wat man nich fall, dat deit man so girn¹⁰ . . . of wi leiwten uns heimlich¹¹!“ meinte Unkel un halte deep¹² Aten. „Jä würd Saldat un as id dicht bi Öst'reich was, kreg Lina'n lütt Mäken un stürw¹³ glif bornah . . .“

Schad, schad . . . Unkel, wo is Din Dochter afblewen¹⁴?“

„Min Dochter?“ frog Unkel un seß starr vör sic dal, „min Dochter kennt ehren Vadder nich! Doch

1. ein. 2. spielen. 3. schon. 4. Braut. 5. schalt.
6. hielt. 7. einkaufen. 8. fertig. 9. sah. 10. gern.
11. heimlich. 12. tief. 13. starb. 14. abgeblieben.

frag nich mihr . . . Mi blödt¹ dat Hart . . . Min Jung, 'n Kind hemwen un denn nich Vadder hüern, 't deit weih . . . Ich leiw min Kind . . ."

„Kann 't Di nich verdenken, Unkel.“

„Un Du mi nich Friß, wenn ich Di warrn dauh²: maßt nich of so . . .“

„Geww kein Angst, Unkel.“

„Dat Di min Dochter leimt³, seih ich, Friß . . .“

„Is Greth Din Dochter, Unkel?“ frog Friß un was up de Fäut⁴. „Beneidenswerther Vater . . .“

„Jung, bliw up de Erd⁵!“ Du heft hinner min'n Rüggen . . .“

„Unschüllig bün't!“ röp Friß un brummküfelte mit sin'n Unkel. „Nu segg: Jo!“

„Dat nützt nicks, Jung. Din Vadder heft't Wurt. Pack Din Saken . . .“

„Föllt mi nich in, Unkel!“

„Wist⁶ mi of vertüern⁷?“

„Denk nich doran, Unkel, oewer worüm de Brut verlaten . . .?“

„Wil 't Din Vadder will!“ Du packst Din Saken, Friß . . .“

1. blutet. 2. thu'. 3. liebt. 4. Füße. 5. Erde. 6. willst. 7. erzürnen.

„Dat kann ich jo dauhn¹ Unkel, oemer reisen . .“

„Dauhn wi Beid, Jung, wenn hei drup besteit!“
meinte Unkel un slög Frixen up de Schuller. „Wi
kamen, wenn't Tid is, wedder. De Dümel müst doch
mit in't Spill² fin, wenn uns Beid nich gelingen süll,
Di tau minen Swigersaehn tau maken?“ —

V.

'T was twischen³ Middag- un Bepertid, as In-
specter Boß, de lütten Rosenhagen bewirthschafte, in't
Rosenhagensch Schloß ümmer ein nah de anner Stu-
wendör up un glif wedder taumakte, un dorüm, wil
hei woll kein'n Minschen gewohr würd. Dat 't em
keinen Spaß make, sach⁴ man em an, denn 't Fell
von finen groten Börkopp würd vor jedwe Dör⁵
kruser⁶ un was dorüm of von fin waterblagen⁷ Dgen,
de süß⁸ fin buschig Gesicht 'n menschlich Utsehn⁹ gewen,
nich vel tau seihn. Schinbar müß¹⁰ bi em, wat massen¹¹
mull, denn Backen- un Snurrbort stünn'n so dicht,
as wenns' kein Schier¹² un Kamm kennten. Hei

1. thun. 2. Spiel. 3. zwischen. 4. sah. 5. Thür.
6. krauser. 7. wasserblauen. 8. sonst. 9. Aussehen. 10. wuchs.
11. wachsen. 12. Scheere.

fülwst was tämlisch¹ grot, nich dünn, doch of nich dick un wuffen² so grad, as 'ne Bappel. Twarst was fin Zoop stoffig³ doch so knasch, as fin Bücks⁴, seet s' of, un ganz gewiß is woll, würd hei finen Kopp so schön pußen, as fin Stulpstewel pußt wiren, dat hei denn tau de Mannslüd' tellte, de all Frugenslüd' liden⁵ moegen. „Is doch markwürdig, dats' All utflagen⁶ sünd“, seggte hei un maatte wedder 'ne Stuwendör up. „Ach so, dit is jo de Zalong, worin id bi de leht Wihnachtsbescheerung up'n Rüggen tau liggen kamen bün, wil't min Abendmahlsstewel anhadde. Dat passiert hüt villicht nich, doch wat heww id dor tau söfen⁷, wo 't mal fallen bün?“ meinte hei, stöf⁸ oewer doch 'n Kopp vör un würd 'n Minschen gewohr, den fin beid Ellbagen up'n Disch rupgeraden wiren un so fin 'n Kopp 'ne Unnerlag gewen.

„Weder is denn dat? Schinbor hürt⁹ hei nich in 'n Zalong . . . hei süht so daglöhnermäsig ut . . . Woans kann hei rinkamen fin? Dörch't Finster? Von min Daglöhners is't denn keiner, denn de sünd grad nich so flink up de Been . . . Süllt't 'n Spitz-

1. ziemlich. 2. gewachsen. 3. staubig. 4. Hefe. 5. leiden.
6. ausgeflogen. 7. suchen. 8. steckte. 9. gehört.

bow¹ fin, den id bi't Stehlen in de Duer kamen büin un drüm so deit, as wenn hei slöpt? . . Na, id will mi Di mal neger² beikfen, un büift Du einer von de, de nicks liggen seihn koenen, denn bidd man 'n leiven Gott, dat Knaken³ heel⁴ bliwen," seggte hei, tred⁵ oewer'n Süll⁶ un kef den Minschen un of de Dahlers, de den fin Arm in 'n Slap ut de Keeg⁷ un unner'n Disch bröcht hadde, an. „Wo kamen de Dahlers her? Ut 'n Ollen⁸ fin Raß? . . . Bi de Koembuddel⁹ is is hei schinbor of west¹⁰," vertellte hei sich un bekef stumm den annern, 'as wenn hei Saatweiten¹¹ vör sich hadde.

„De Dalluhren . . .? Dat kann nich mit rechten Dingen tau gahn, denn wo kümmt Windmöller Grütt nah'n Zalong rin? Grütt! Grütt!“ röp hei, doch Grütt snorkte¹² sachten wider¹³. „Hei is bi 'n Ollen fin Buddel west," meinte hei un schüttelte den Windmöller. Grütt! Grütt! Dit is 'n Zalong un kein Slapstum! . . . Din Rifa kümmt!“

„Is Wind, Rifa?“ frog de Windmöller un rew¹⁴ sich de Dgen, „Rifa, is Wind?“

1. Spitzbube. 2. näher. 3. Knochen. 4. heil. 5. trat.
6. Schwelle. 7. Reihe. 8. Alten. 9. Rummelflasche. 10. gewesen.
11. Saatweizen. 12. schnarchte. 13. weiter. 14. rieb.
M. Blum, Boßen sin Polterabend.

„Windig is't, Grütt. Schab, dat Di Rika hir nich truffen¹ hett.“

„Wo bün id?“

„Na, in'n Zalong!“

„Büft Du 't, Boß? . . . Minsch, wo bün id?“

„In'n Zalong büft Du. Vermünnter Di man irst,“ meinte Inspekter Boß un keß de Dahlers an.

„Boß, mi hett de Dll ganz vergeten² . . . Jä moet bi't Luern³ mäud⁴ worden un inslapen fin.“

„Du büft bi 'n Dllen fin Bubbel west! Wo kümmt Du oewrigens⁵ hir rin?“

„Boß!, dat 's 'ne dämlich Frag . . . dörch de Dör⁶! Sit⁷ hüt morrn bün 't mit de Pacht unnerwegs un kanns' nich los warden.“

„Na, Grütt, in'n Zalong ward doch of kein Pacht betahlt!“

„Wo bün id?“ frog de Windmöller un söchte⁸ fin Dahlers tausamen, „uptellt⁹ heww id, doch hei is nich nahtellen kamen.“

„Na, Grütt, dit is doch of nich fin Schrimstuw¹⁰ . . .“

„Dorvör kann id nich, Boß. Sei hett sovel Stunen, dat man licht¹¹ verbistern kann.“

1. getroffen. 1. vergessen. 3. Luern. 4. müde. 5. übrigens. 6. Thür. 7. seit. 8. suchte. 9. aufgezehlt. 10. Schreibstube. 11. leicht.

„Is Din Fru tau Markt?“

„West¹, Boß . . . Mi friert . . .“

„Wenn an Din Johrmarkt denkst, wat?“

„Hest Recht, Boß! Wat wist Du denn hir?“

„Nicks, oewer de Du will wat von mi; is hüt 'n por Mal bi min Mudder west un hett mi nich truffen²; moet em doch fragen . . .“

„Süs³ deist Du 't nich, Boß. Büst doch Herr. Min Rika seggt: 't kümmt dorvon, wil fin Snut armt⁴ hest . . .“

„Stef Din nich twischen⁵ min Saken, Grütt!“

„Na Boß, heww Di nich so . . . de Du is doch Din Vadder!“

„Din Glück, dat w' hir in 'n Zalong sünd, Möller!“

„Dho . . . bild Di nicks in up fin Snut,“ seggte de Windmöller grad as fin Rika 'n Kop dörch de apen Dör stef un glif⁶ dornah as 'n Arpel up de Ent un up em infohrte.

„Fuhler⁷ Kirl!“ röps', „Du fast min Fußt⁸ föhlen! 'T halw Schloß heww 't afföcht⁹ . . .“

1. gewesen. 2. getroffen. 3. sonst. 4. geerbt. 5. zwischen. 6. gleich. 7. Fauler. 8. Faust. 9. abgesucht.

„Vergeeten S'¹ nich, wo S' sünd!“ meinte Boß,
un de Windmöller:

„Fru, Rifa, de Du hett mi vergeeten!“

„Wecker hett Di vergeeten²?“

„Herr Rath! All's was in Upregung, un id
känn de Pacht nich los warden . . .“

„Worum büst nich ahn tau hetahlen nah Hus
gahn?“

„Wil id uptellt³ hadde, Rifa!“ meinte Grütt un
verstek sid hinner'n Inspekter. „Fru, fik 'n Disch an;
känn id ihr von gahn, ihr s' nahtelt⁴ wiren?“

„Fru Grütt, inslapan⁵ is hei . . .“

„Jo un 'n Schapskopp bliwt⁶ hei, Herr Inspekter.
Wat id mi oewer den Kirl argern moet . . .“

„Dewer fin Dämlichkeit meinen S'?“

„Ne, Boß, oewer Din Snut!“

„Ewig⁷!“ jeggte Rifa un ehr Mann bewernd⁸:

„Du . . . Du of,“ as sei ehr beid Schörtenzippels
in ein Faust⁹ höl¹⁰ un mit de fri Hand de Dahlers
von 'n Disch un in de Schört¹¹ rin frapte.

„Wo is Din Müß?“

1. vergessen S'. 2. vergessen. 3. aufgezählt. 4. nach-
gezählt. 5. eingeschlafen. 6. bleibt. 7. Schweig'. 8. zitternd.
9. Faust. 10. hielt. 11. Schürze.

„Kika, spel¹ Di nich up as tau kummandiren
heft . . .“

„Kumm mi blos tau Hus; wi sprekten uns. De
Swin sünd utbraken²; de Hund hett Rükten dodbeten³,
un de Jung is binah verismacht . . .“

„Dorvör kann ich nich, Kicka . . .“

„Blos de Koembuddel⁴,“ meinte Boß un höl s’
vör’t Licht.

„Sapen⁵ hett hei?“

„Fru, wo süll ’t wat herkregen hewwen? Den
Spisfamerflötel⁶ haddst verstaten . . .“

„Hir, Fru Grütt, is hei bi⁷ west⁸!“

„Blos einmal heww s’ vörn Kopp hadd, Fru . . .“

„Pfui, Grütt, heft ut de Buddel drunten?“

„Drinkst Du ut de Mütz, Boß? Dat Glas was
mi tau lütt⁹.“

„So, so . . . wecker fall nu den Rest drinken?“

„De Döft¹⁰ hett, Boß! Langs’ mal her . . .“

„Unnerstah Di! . . . Wi sünd blos tau Hus. Mat,
dat Du furt¹¹ kümmt!“

1. spiele. 2. ausgebrochen. 3. todtgebissen. 4. Kümme-
flasche. 5. geöffnet. 6. Speisefammerschlüssel. 7. bei. 8. ge-
wesen. 9. klein. 10. Durst. 11. fort.

„Jā kam jo füs¹ ümmer hinnerher,“ seggte Grütt, un was hinner sin Rifa, as de 'n Knix mahte, un Rath Spikermann mit de Ribpitsch an sin Stewel slög un mihr as einmal frog:

„Was is hier los?“ un wil hei kein Antwort freg:

„Frau Grütt, was wünschē Sie?!“

„Nehmen S' 't nich oewel², gnä' Herr, dat id bün, wo id nich gehüer³, oemer id künn em nich finn'n . . .“

„Was wollten Sie von Herr Boßen?“

„Von Herr Boßen?“ frog Windmöllersch un tek hir un dorhen.

„Von Herr Boßen wull id nicks, den trüff⁴ id taufällig . . . wo is hei blemen⁵.“

„Wovon spreden S'?“

„Von minen Kirl! . . . Wat verkrüppst⁶ Di hinner mi?! Kumm mal taum Börschin, habbst jo vörhen so'n grot Mul,“ seggte Fru Rifa Grütt, un Rath Spikermann grinte as s' finen Windmüller vör em henschw, un de stamerte:

„Herr Rath . . Sei hemwen mi doch vergeeten⁷ . .“

1. sonst. 2. übel. 3. gehöre. 4. traf. 5. geblieben.
6. vertriecht. 7. vergessen.

„Was hab ich vergessen, Grütt?“

„Mi! Nu hett s' Mudder in de Schört¹.“

„De Pacht, meint hei, gnä' Herr, fall id' s' up-
tellen²?“

„Nein, nein, ich hab mit Herr Boßen zu sprechen . . .“

„Dat dacht id' mi, Herr Rath!“ unnerbröf Boß
finen Herrn. „Dorüm bün id' hier. Grünnen trüff³
id' of hir; hei flöp⁴.“

„Was, Boß, hier in'n Salong?“

„Bi . . . bi de Buddel, Herr Rath, bün 't nich
west⁵!“ röp Grütt, un fin Herr kef em so von unner-
rup an un meinte:

„Gehen S' nach Haus' . . .“

„Herr Rath, wo fall 't de Dahlers uptellen?“
unnerbröf em Windmöllersch.

„Nebenan, Frau Grütt,“ seggte de Klutenrath,
un sei:

„Mann, Du kannst gahn. Futter de Ewin;
melf of de Raub⁶.“

„Besorg id', Mudding . . . Herr Rath, vergeeten
S' Rifa'n of nich,“ meinte de Windmöller, frappte
sid' hinner't Uhr⁷ un dreihete sid' nich ihr üm, ihr

1. Schürze. 2. aufzählen. 3. traf. 4. schlief. 5. gewesen.
6. Raub. 7. Uhr.

hei de Stumendör sachten inklinkt hadde; denn horchte¹ hei twarft noch 'n beten², was oewer all vör de Husdör, as Spikermann seggte:

„Seßen S' sich, lieber Boß,“ jun de lütten Rosenhagensch Inspecker dehr't³. 'Ne Wil⁴ seeten sich de beid Klutenpeddèrs stumm gegenoewer; denn freg de Rath sin rodbunt Snuppdof⁵ rut jun hadde 'ne Lid lang mit sin Näs' tau dauhn⁶. As hei dormit farig⁷ was, füng sin Inspecker an tau hosten⁸ freg oewer dorbi Sprak, denn hei freg:

„Wat sall ick?“

„Heirathen!“ röp Spikermann un sach⁹ fin'n Inspecker wiß¹⁰ an.

„Herr Rath, spaßen S'?“

„Durchaus nicht, lieber Boß . . .“

„Verlang'n S' All's von mi, Herr Rath, oewer 'ne Fru tau heurathen . . .“

„Die ich ausgesucht hab', meinen S' . . .?“

„Sei verstahn mi, Herr Rath. De Punkt verdrögt¹¹ sich mit min Ehrlichkeit¹² nich.“

„Wir versteh'n uns nich, lieber Boß.“

1. horchte. 2. bischen. 3. that's. 4. Weile. 5. Taschentuch. 6. thun. 7. fertig. 8. husten. 9. sah. 10. fest. 11. verträgt. 12. Ehrlichkeit.

„Woso?“

„Lieber Boß, das Mädcl, was ich für, für . . .
davor bestimme, is so sanft, so gut . . .“

„As Märens sünds' 't all, Herr Rath.“

„Auch Greth?“

„Wat von 'ne Greth?“

„Lieber Boß . . . ich möchte gern zwei Personen
zusammen bringen, die mir beid lieb sind, als wären
s' meine Kinder . . . Meine Pflgetochter Greth . . .“

„Is Unkel Augusten sin Dochter,“ unnerbröf Boß
finen Herrn. „De fall ic' heurathen?“

„Jawohl, Boß! Demer laten S' Unkel Augusten
ut 't Spill¹.“ †

„De Sat hett doch'n Saken, Herr Rath. Worüm
will denn Frölen Greth mit'n Mal heurathen un grad
mi?“

„Boß, wozu soviel Fragen? . . . Das Mädcl is
hübsch, darum gefällt sie — is ja ganz natürlich —
auch 'n andern . . .“

„Hett em gefallen, Herr Rath, wat?“

„Unfinn! Greth is viel zu hell . . .“

„Herr Rath, dat stött² mi ewen vör'n Kopp . . .“

1. Spiel. 2. stößt.

„Wir verstehen uns nich, lieber Boß. An 'ne Heirath mit 'n Andern is nich zu denken; sieht sie auch ein. Zu 'ne Liebelei is sie zu schad . . . Sie is mit einverstanden, wenn Sie wollen.“

„Ja dank!“ seggte Inspekter Boß un stünn up.

„Das is nich hübsch, Boß!“

„Herr Rath . . . id würd Sei girn gefällig fin, oewer 't geit nich. Man moet tau vel bedenken. Sall id mi de Strümp allein stoppen? de Büdken¹ flicken? Morrns Koffe faken²? Dat is bi minen Posten woll nich tau verlangen, wat? Ja moet mal 'ne Fru³ hemmen, de as min Mudder, all's versteit.“

„Greth, versteht Alles, Boß!“

„Ja tru⁴ den Swinnel nich . . .“

„Boß, wollen S' nich ja sagen?“

„Of nich ne, Herr Rath. Ja weit 't woll, dat Sei 't ganz gaud⁵ mein'n, oewer id bün 'n snurriger Peter. Wenn id mal 'ne lütt⁶ Fru frig⁷, moet id of weiten, dat sei mi 'n lütt beten⁸ gaud is, un dor-mit is 't bi Frölen Greth woll nich wid⁹ her.“

„Boß, auch ohne Lieb' können zwei Menschen glücklich leben!“

1. Hosen. 2. kochen. 3. Frau. 4. traue. 5. gut. 6. kleine. 7. heirate. 8. bischen. 9. weit.

„Ick hür nich tau de Nummer . . .“

„Sie is so gut, Voß, sie is 't Glück selbst.“

„Mag sin, oewer ick tru¹ 'n Frieden² nich . . .
Afflagen will ick grad nich . . .“

„Also abgemacht, lieber Voß! Heut vier Wochen Hochzeit. Für Aussteuer sorg' ich!“ röp de Klutenrath grad, as Unkel August de Binn'-Dör upmafte un seggte:

„Gewwen sict hir weck bi 'n Kopp?“ un wil hei kein Antwort freg, vergeet³ hei de Dör hinner sict tau taumaken un seet⁴ all⁵ in de Sophaed, as sin Broder meinte:

„Hast 'n Bedienter?“

„Kannst Du anners, as dämlich reden?“ frog Unkel August, un Inspekter Voß was sin Deiner⁶, denn de mafte de Dör tau.

„Herr Rath, ick will mi empfehlen . . .“

„Die Sach ist doch abgemacht Voß?“ seggte Rath Spikermann, schulde sin'n Inspekter an un plinkerte dorbi mit de Dgen. „Heut vier Wochen, Voß . . .“

„Will ick Sei Bescheed seggen, Herr Rath.“

1. traue. 2. Frieden. 3. vergaß. 4. saß. 5. schon.
6. Diener.

Abjüs!“ seggte de lütten Rosenhagensch Inspector un matte de Dör von buten¹ tau, as Unkel August de Sophaeck verlöt² un 'n Arm von sinen Broder tau hollen freg, de sülvst dörch 'ne Binn'-Dör verschwin'n³ wull.

„Klas, ick hemw mit Di tau reden.“

„Jä bün mang't Heu, August, dat 's iliger³ . . .“

„Stah mi Wurt! Din Heu geit mi nicks an.“

„August, was nimmst Dir raus? . . .“

„Hest Du 'n Daglöhner vör Di? . . . Wat hest mit Frißen vör hadd?“

„Kümmert Dir das was?“

„Jo, Klas, jüs⁴ würd 't Di nich fragen. Worüm fall hei Gretchen nich hemwen?“

„Wie meinst das?“

„Klas, verstell Di doch nich so! Worüm büst Du gegen?“

„Jä weiß nich, was willst!“

„So . . . oemer dat hei s' will wat?“

„Wie kommst Du drauf, August?“

„Wil hei s' gaud⁵ is! Wil hei s' leiw⁶ hett,

1. draußen. 2. verließ. 3. eiliger. 4. sonst. 5. gut.
6. lieb.

wil heis' frigen¹ will!" seggte Unkel August sibr lud²,
un fin Broder:

„Wil hei 'n Licka³ hett, as Du, August!"

„Vergeet⁴ Di nich, Klas," meinte Unkel August,
floppte up 'n Snumtobakdoosendeckel un snüffelte denn
irft 'n Ogenblick un meinte: „Wi willen uns nich
vertüern⁵, Klas . . ."

„Was willst Du von mir?"

„Di hibringen⁶, dat oewer min Dochter nicks
tau reden heft!"

„Red'st von de Greth? . . . Bist jemals Vater
gewesen?"

„För de Welt nich, Klas!"

„Dummer Snack! Hast Du Dir jemals um
Greth bekümmert? Hast Du bei 's Geld durchbringen
daran gedacht? Kennt Greth 'n Vater? Scheinbar
willst wieder unvernünftig werden, doch ich bin Herr! . ."

„Jä nich, Klas? Dat bliw 't doch, wenn 't of
bidder Gnadenbrod eten⁷ dauh⁸. Schämen süst⁹ Di
wat, dat mi 't all Dag föhlen löttft¹⁰!"

„August, thu mir 'n Gefallen . . ."

1. heiraten. 2. laut. 3. soviel wie: Vogel. 4. vergiß.
5. erzürnen. 6. beibringen. 7. essen. 8. thu. 9. solltest.
10. läßt.

„De Wahrheit magst nich hüern, Klas. Mit Din bröderlich Leiw is 't nich wid¹ her un of an Din Gemäud² is nich vel Gauds³; denn min Dochter, de Di as Babber behannelt, wist Du unglücklich maken.“

„Ich will's, August? Wer sagt das?!"

„Dat hüerst Du jo. Ich heww hüert . . .“

„Gehorcht hast!" röp de Klutenrath un stellte sich vör sinen Broder hen, „fik mi mal an . . .“

„Denkst, dat 't 't nich kann!? . . . Du heft kein rein Gewissen, Klas. Ich kann mi denken, wat in'n Sinn heft . . .“

„Denk was willst, August!"

„Jo, dorvör oewer⁴, dat Du 't nich utführst, sorg id!"

„Woans meinst Du das, August?"

„So, dat id 't nich taugew⁵, dat s' Boß frigt . . .“

„Hast Du hier was zu sagen, August? Wer is hier Herr?"

„Du un id, Klas! Schinbor liggt Di Din Boß mihr an'n Harten⁶, as Din eigen Jung . . . Na, von rechtschwegem is hei jo of Din eigen . . .“

„Was unterstehst Du Dir!?"

1. weit. 2. Gemüth. 3. Gutes. 4. aber. 5. zugebe.
6. Herzen.

„Na, ich sprech de Wahrheit, Klas. Männigein kann s' nich verdragen, doch Schaden hett dorvon noch kein Minsch nahmen . . . Segg mi mal, worüm Du Frixen so utlümmelet¹ hest . . .“

„Weil er hier 'n Unglück liefern will!“

„Klas, blim² bi de Wahrheit!“

„Weil 's beid noch so jung find, August. Ich will bloß ihr Glück! . . .“

„Dat süht of grad so ut, Klas.“

„Laß mir ausreden! Als Kinder find s' Weid aufgewachsen . . .“

„Tausamen³, vergettst⁴ Du, Klas.“

„Unterbrech mir nich immer! . . . Sie kennen Sich Weid zu lange, und s' Leben is lang; sie kriegen sich dick und . . .“

„Denk nich ümmer an Di, Klas! Frix is nich so verännerlich, as Du west⁵ büst . . . Worüm sall hei reisen?“

„Weil hier keine Geschicht passiren soll! Weil er und sie auf andere Gedanken kommen sollen; weil er . . .“

1. ausgelümmelt. 2. bleib. 3. zusammen. 4. vergift. 5. gewesen.

„Ich verstah Di, Klas. Doch tarixt em nich nah Di. Ein Leim is min ähnlich . . .“

„Schäm Dir, August, daß Du mit Dein'n sößig¹ Johr . . .“

„Noch nich vergeten² heft, wust³ Du nich seggen, Klas, wil ümmer all Lüß' nah Di tarixt! . . . Friß bliwt⁴ hir!“

„August, willst Du, daß ich böß' werd?“

„Ward, wat wißt⁵, Klas. 'T best is, ich reis, dat 't nicks wider⁶ huer un seih; denn mit Di ward kein Swinknecht farig⁸“

„Nimm ihn mit, August . . . Ich bezahl' All's!“

„Din Betahlen kenn ich, Klas . . . Woßen fall ich woll mit Frißen reisen?“

„Wo Du noch nich gewesen bist . . .“

„Spektakelst all⁸ wedder, Klas? . . . Min por Gröschén Zinsen erlaumen kein Badreis! . . .“

„Ich bezahl, August! Reis' mit Frißen nach Heilgendamm . . .“

„Klas, dor is noch nicks los un so düer⁹ . . .“

„Denn nach Hiringsdorf, August . . .“

„Dor is of nicks los . . . Wat meinst, Klas,

1. 60. 2. vergessen. 3. wolltest. 4. bleibt. 5. willst.
6. weiter. 7. fertig. 8. schon. 9. theuer.

wenn w' uns irst Berlin vir Wochen lang besehn un denn, wenn de Bird-Könn'n in Heiligendamm in'n Schwung sünd, 'n Affteker dorhen maken?"

„Du weißt Bescheid, August! Wenn mich ver-spricht, daß mit mein Geld nich so rug¹ umgegangen wird, denn bün ich dabei.“

„Du wist² of mit, Klas?"

„Ich wo! Ich mein man, wenn s' Geld dabei nich zu sehr ruffelt . . .“

„Geww kein Angst! Doch ein Bedingung stell ich . . .“

„August, Du hast 'ne Bedingung?"

„Jawoll, un giwst Du mi nich Din Ehrenwurt³, dat Du 't höllst, denn ward ut de ganz Reif' nicks.“

„So, so . . . Na, laß sie hören.“

„So, jwer kann 't Di nich warden, dat Wurt-hollen⁴, mein ich. Na, also min Bedingung hängt mit de Leim⁵ tausamen, de Du nich hewwen wist. Ich will versöfen⁶ Fritzen up anner Gedanken tau bringen, em all de hübschen Mäkens wisen⁷, de uns oewern Weg lopen⁸ un gefallen em dorvon wed beter⁹ as min Greth, denn, denn . . .“

1. rauh. 2. willst. 3. Ehrenwort. 4. Worthalten.
5. Liebe. 6. versuchen. 7. zeigen. 8. laufen. 9. besser.
M. B I u m, Bogen sin Bolterabend.

„Is er furiert, August!“

„Ne Klaf, oewer denn hest Du Recht. Is dat oewer nich de Fall, un wi kamen tau Hus, un hei hett noch kein'n annern Glomen¹, denn, denn büst Du vernünftig un seggst: jo Kinner frigt . . .“

„Was hast Du vor, August?“

„Hüer beter² tau! Ramen wi von uns' Reis' taurügg, un Friß is sin Fewel³ noch nich los un will de Greth, denn frigt hei s'. Büst Du inverstahn?“ frog Unkel August, un sin Broder lek irst lang'n ut 't Fenster, ihr hei meinte:

„Du stellst mich 'ne Fall . . . Min Ehrenwurt⁴ gem id' nich so licht⁵ . . .“

„Deist Du 't nich, Klaf, denn reisen wi nich! . . .“

„August, August, Du weißt, daß ich Frißen nich gern allein reisen laß, darum kommst Du mir mit 's Ehrenwort . . .“

„Dorüm nich, Klaf!“ versnappte sich August, oewer Klaf marfte nicks, höl⁶ em sin rechter Hand hen un seggte:

„Slag ein, August!“ un Unkel August behr 't⁷,

1. Glauben. 2. besser. 3. Fieber. 4. Ehrenwort.
5. leicht. 6. hielt. 7. that 's.

meinte oemer: „Inslagen¹ allein deit 't nich! Gimst Du Din Jhrenwurt?“

„Du hast mein Ehrenwort! röp de Klutenrath, un Unfel August rüdte vergnäugt² sin'n Strohhot in 't G'nick un gung fläutend ut de Dör³, as sin Broder sin Smeerstewel⁴ anfel un ehr frog:

„Hab' ich 'ne Dummheit begangen?“

VI.

De Rosenhagensch Windmöll⁵ was so 'ne Art Buckmöll⁶, de von Firn⁷ mihr 'n Dumenslag⁸ ähneln dauhn un hütigen Dags binah ganz ut de Mod sünd. Sei fierte⁹ nich, obglif 't Sünndag un 't de ganz Boch windig west was. Twarst knarrte sei düller, as för gewöhnlich, doch dat villicht bloß dorvon, wil Grütt nich de Smeerkann anföt¹⁰ un vel ut de Luf un nah 't Raten-Finster fel, wo hinner sin Rifa see¹¹ un Strümp stoppte. Schinbor wull hei wat von ehr, denn all Dgenblick fläut'te¹² hei up 'n Dum¹³, doch

1. einschlagen. 2. vergnügt. 3. Thür. 4. Schmierstiefel.
5. Windmühle. 6. Bodmühle. 7. Ferne. 8. Taubenschlag.
9. feierte. 10. anfaßte. 11. saß. 12. flötete. 13. Daumen.

sei hüerte nich up sin Fläut, obglif 't Finster halw apen¹ stünn.

„Sei will nich hüern,“ seggte de Windmüller argerlich un smeet de Klapp tau, as sin Fru 'n Kopp ut 't Finster steef un röp:

„Kannst Fierabend² maken!“

As glif dornah Grütt wedder ut de Luf kef, was sin Rifa von 't Finster verswunn'n. Dorüm fläut' te hei of woll nich un meinte: „Sei vergett 't³ ganz, dat 't Sünndag is!“ un maekte 'n Dum⁴ krumm, as wenn hei up em fläuten⁵ wull⁶.

„Jed heww Hunger,“ seggte hei un wüßt schinbor nich, dat sin Jung of Döft⁷ freg. Sin Rifa löt⁸ finen Jung lutschen . . . De Möll⁹ knarrte of dunn noch, as de Jung satt in de Weig¹⁰ lagg, un sin Mudder flinf ehren Bussen taufnöpte, wil¹¹ Frölen Greth in 't Finster kef un seggte:

„Wat maken S', Fru Grütt?“

„Jed heww¹² em 'n Litt gemen, Frölen,“ meinte Grüttich, weef¹³ nah de Weig, un Frölen würd so verfürert¹⁴ un freg hastig: „Woans geit 't Sei?“

1. offen. 2. Feierabend. 3. vergißt 's. 4. Daumen.
5. flöten. 6. wollte. 7. Durst. 8. ließ. 9. Mühle. 10. Wiege.
11. weil. 12. hab'. 13. zeigte. 14. verfürert.

„Woans fallt gahn, Frölen? Wecker so 'n Kirl, as id' heww, hett, hett vel Arger. Seihn S' nah de Möll¹. Wenn hei Fierabend² maken fall, denn deit hei 't mi taum Schawernack nich . . .“

„Fru Grütt, Ehr Mann is flitig³ . . .“

„Jck günn Sei 'n betern⁴, Frölen! Ramen S' doch man 'n beten⁵ neger⁶ . . .“

„Na, 'n Dgenblick!“ seggte Frölen Greth un stümm glif⁷ dornah vör de Weig⁸.

„Jck kann 'n Sei nich wisen⁹; hei flöpt, Frölen. Setten S' sich doch 'n beten . . .“

„Jawoll,“ spröf Frölen un nehm vör 't Finster Plaß, as Windmöllersch 'ne Winnel von de Erd¹⁰ upnehm un an 'n kollen Aben¹¹ un oemer de Rüerdör hüng. Denn nehm s' ehren rechtern Schörtenzippel un stöf em an ehr linker Sid¹², unnern Schörtensband¹³ un dat villicht dorüm, wil s' nich seihn laten wull, dat de Schört¹⁴ natt¹⁵ worden was.

„Wat maft denn de Jung, Fru Grütt?“

„N Swamm hett hei hadd, hett em sihr an-

1. Mühle. 2. Feierabend. 3. fleißig. 4. bessern.
5. bischen. 6. näher. 7. gleich. 8. Wiege. 9. zeigen. 10. Erde.
11. Ofen. 12. Seite. 13. Schürzenband. 14. Schürze. 15. na

grepen¹ . . . Frölen, Sei seihn of 'n beten² an-
gegrepen ut . . .“

„I is kein Wunner, Fru Grütt, mi smeckt 't
Eten³ nich . . .“

„Kann ick mi denken, Frölen, denn 'ne Brut⁴
lemt⁵ von de Leim. Wenn giwt 't denn Hochzeit⁶?
Herr Rath meinte noch vör de Aufköst⁷. Is 't wöhr?“

„Ick weit 't nich, Fru Grütt . . . Mi is 't of
ganz ical.“

„Dat giwt tau denken, Frölen Greth. Doch in'n
Ehstand finn'nt sich dortau vel Tid⁸. Dat Sei mit
Boßen glücklicher warden, as hunnert anner mit ehren,
't is gewiß; denn 'n betern⁹ Mann giwt nich. Twarst
giw 't vel, de vel mihr as Inspecter sünd, doch 't
giwt sihr wenig, de doegen¹⁰.“

„Dat glöw ick of, un of dat, dat ick Boßen leimen
lihr, Fru Grütt . . .“

„Frölen, dat von Boßen glöw ick nich; denn de
vernünftig, is nich de narrsch, de wöhre Leim¹¹,“
seggte Grüttsch un folgte ehr Hänn'n. „Zwei Frugens,
beid jung, koenen sich All's anvertrugen¹², dorüm,

1. angegriffen. 2. bischen. 3. Essen. 4. Braut. 5. lebt,
6. Hochzeit. 7. Erntefest. 8. Zeit. 9. bessern. 10. taugen.
11. Liebe. 12. anvertrauen.

Frölen, koenen S' 't of weiten, dat id, as id Grütten frigte¹, em of nich mit de eigentliche Leiw leiwte, un dat 't mi nich an 'n wahren, so'n narischen Schaz fehlte, oewer id dachte, 'n Schaz hett man bloß för 'ne korte² Tid³, 'n Mann för ümmer, dorüm müst id nah so'n, so'n gaudmäudigen⁴ seihn. Hett man irst 'n Mann, kann man em nich vertuuschen⁵, as 'n Scheper⁶ sinen Hund . . .“

„Leiwten S' ehren Mann nich, as S' em frigten, Fru Grütt?“

„Frölen . . . fragen S' em sülvst . . .“

„Leiwten S'⁷ 'n annern, Fru Grütt? Ne, leiwten S' — Rein'n?“

„Dat 's ne Gewissensfrag; min Mann derf nichs dorvon weiten, doch wenn S' swigen⁸ koenen . . .“

„Hett Ehr Mann of so 'n Geheimniß, Fru Grütt?“

„Ne Frölen. Süs⁹ sünd de Mannslüd slau, min oewer nich. Wotau¹⁰ brukt hei 't of weiten, dat mi, as Mäken, 'n schöner smucker Minsch gaud¹¹ geföl¹²?“

1. heirathete. 2. kurze. 3. Zeit. 4. gutmütigen. 5. vertauschen. 6. Schäfer. 7. liebten. 8. schweigen. 9. sonst. 10. Wozu. 11. gut. 12. gefiel.

„Einer ut unſ' Dörp, Fru Grütt?“

„Ne, Frölen. Einer ut 't Schloß, Raden S' mal . . .“

„Kann ick nich . . .“

„De jung'n Herr was 't!“ seggte Windmüller Grüttſch, un ehr Mann: „De Wiver koenen doch nids verſwigen¹,“ un gung um de Huſed rüm, as Frölen Greth trurig² ut 't Finſter ſef un flüſterte: „Iß 't doch wohr . . .?“

„Jo, Frölen,“ meinte Grüttſch, as Greth frog: „Leimten S' em? Leimte hei Sei nich?“

„Narrſch was hei nah mi, Frölen. Hoegen³ moet ick mi, wenn ick jzt dran denk, as hei bi Mahnſchin⁴ vör min Finſter ſtunn un ſwören wull, dat hei bloß mi allein in finen Lewen leiven⁵ künn un wull⁶. Hei duerte mi . . .“

„Wull hei Sei bedregen?, Fru Grütt?“

„Jh wo! Hei leimte mi würklich, ſo recht mit Hart un Seel, doch an Frigen⁸ was nich tau denken, denn obglif ick irſt ſaebenthein⁹ Johr olt was, was ick tau vernünftig un freg Grütten up 'n Rika. Un as

1. verſchweigen. 2. traurig. 3. lachen. 4. Mondſchein.
5. lieben. 6. wollte. 7. betriegen. 8. heirathen. 9. 17.

id min'n Budmölller frigte¹, würd de jung'n Herr of nich dull²," seggte Fru Rifa Grütt, as ehr Düst³, 'n Jung von fif⁴ Johr, ahn Jack un baarst⁵ oewern Stuwensüll hüppte un röp:

„Gew mi 'n Stück Brod, Mudder!“

„Sun Dag heit 't⁶!“ seggte Grüttsch un kreg 'n Uhr⁷ von em twischen ehr Fingern. „Wist mal hen un Frölen de Hand gewen!“ „Lat 't Uhr los, Mudder, denn segg id ehr Adjüs, wil'k ehr all⁸ gu'n Dag seggt hemw!“ röp de Jung, un Frölen strakte em sin swarten⁹ Backen un meinte: „Hest Recht, Lurwig. Wi hemwen uns hüt all mal begrüßt . . .“

„Mudder, id hemw Hunger . . .“

„'t giwt bald Abendbrod, min Saehn . . .“

„Ja will 'n Stück Brod hemwen . . .“

„Lurwig, Du moest drüm bidden!“ seggte Frölen, un de Jung:

„Woans maß id dat?“

„Ja ward 't Di lihren¹⁰! röp sin Mudder un langte hinner de Abenhell¹¹, doch as de Hasseln taum Borschin kem, was Lurwig bi de Weig un wiegte¹² un röp:

1. heirathete. 2. toll. 3. Ältester. 4. 5. 5. barfuß.
6. heißt 's. 7. Ohr. 8. schon. 9. schwarzen. 10. lernen.
11. Ofenhelle. 12. wiegte.

„Mudder, maß 'n Jung nich munter . . . Frölen, hewmen S' 'n sid all¹ befehen?“

„Ne, Lurwig. Wast² hei?“

„Nisch ganz, Frölen . . . Mudder, id heww Hunger . . .“

„Na, id ward Di 'ne Snäd³ Brod sniden⁴ . . .“

„Smeer of Bodd⁵ up,“ seggte de fiffjöhrig Jung, un fin Mudder müßte grin⁶en as s' bi 't Schapp⁶ gung, un ehr Lütt⁷ sid lud anmellen dehr.

„Rifen S', Frölen, gor kein Hor⁸ hett hei up 'n Kopp . . .“

„De kriegt hei noch, Lurwig.“

„Dat 's woll nich wohr,“ meinte de Jung un fin Broder füng luder an tau brüllen⁹. „Rifen S', Frölen, hei hett kein Lähnen¹⁰ . . .“

„Lurwig, de frigt hei noch irst¹¹!“ röp fin Mudder hoegend¹², un ehr Jung:

„Dat glöm¹³ id nich, Mudder . . . Frölen¹⁴, mit em hett de Uterboer¹⁵ Muddern bedragen¹⁶ . . .“

1. schon. 2. macht. 3. Schnitt. 4. schneiden. 5. Butter.
6. Schrank. 7. Klein. 8. Haare. 9. brüllen. 10. Zähne.
11. erst. 12. lachend. 13. glaub. 14. Fräulein. 15. Storch.
16. betrogen.

„Jung, woans kümmt Du dorup¹?“ frog Grüttsch.

„Wil 't 'n ganzen ollen Jung is!“ — —

VII.

Zwarst hadde Frölen Greth ganz fründlich „Abji“ seggt, doch dorbi 'n Sünnschirm in ehr rechter Hand hadd. Süs² löt³ sei siä girn von Grüttschen ehr lütt fleeschig Hand drücken, oewer hüt hadde sei 't nich dahn un hadde siä nich mal umfeken⁴, obglif⁵ wüfte, dat Grüttsch ehr ümmer nahfel⁶. Doroewer wunnerte siä Grütten sin Rifa noch, as s' in 't Bedd lagg un ehren Buchmöller all invertellt hadde, un of doroewer, dat Frölen taulezt so köhl⁷ dahn⁸ un ehr Lachen ümmer so snurric⁹ klungen hadde, as wenn ehr Köhl nich wull. Windmöllersch müste an Inspekter Boßen denken, doch sei hadde em lawt⁹, as 't ehr von 'n Rath befohlen worden was, obglif sei em nich liden¹⁰ künn, un em dorüm nich grön¹¹ was, wil hei ehr ümmer so as „wat büst Du“ behannelte.

1. darauf. 1. sonst. 3. ließ. 4. umgesehen. 5. nachsah.
6. kühl. 7. gethan. 8. komisch. 9. gelobt. 10. leiden. 11. grün.

„Kein Brut ward böß, wenn ehr Brüjamm lamt¹ ward“ meinte Fru Grütten, smeet² sich rüm, oewer 't Grüweln blew³ nich nah un dorüm wull de Slap nich kamen. Ehr Buchmöller snorkte⁴, hadde oewer schinbor 'n slichten Drom⁵, denn hei stähnte so, as fin Rifa, wenn s' de Koppfolik hadde, un schüll⁶ of hen un wedder mal dull.

„Swigen⁷ kannst nich!“ röp hei, smeet sich, dat 't Bedd knasterte, un fin Fru frog:

„Meinst Du mi?“

„Aha . . . Aha . . . Ahaha!“ makte Grütt un denn gung fin Bost⁸ nich mihr so hastig up un dal, un hei snorkte ganz sachten.

„Swigen kann ich nich?“ frog sich Grüttsch, „woans kümmt hei bloß in 'n Slap⁹ dorup?“

„Wil¹⁰ hei hüt unner 't Fenster horft¹¹ hett, Mudder!“ seggte ehr fiffjöhrig Saehn, de in'n Winter ehr Beddwarmer un in'n Summer 'n slichter Weisläper¹² was, wil hei nich unner liggen wull un dorbi of fin Mudder blot¹³ stangelte.

„Slöpst¹⁴ Du noch nich, Jung?“

1. gelobt. 2. schmiß. 3. blieb. 4. schnarchte. 5. Traum.
6. schalt. 7. Schweigen. 8. Brust. 9. Schlaf. 10. weil.
11. gehorcht. 12. Weischläfer. 13. bloß. 14. schläfft.

„Hest mi munter maft,“ seggte de Jung un brückte 'n Buchel nah de Wand ran.

„Deck Di tau, min Saehn. . . ,“

„Ick ligg nich blot¹,“ seggte de lütt Buchmöller un slög 'n por mal mit beid Hänn'n up 't Deckbedd. „Kannst nich swigen² Mudder?“

„Jung, fall ick mal 't Deckbedd lüften?“

„Ick slap so, Mudder, meinte de Jung un snorkte as 'n groter³. Sin Mudder müste grinere, oewer of an 't „Nichtswigenkoenen⁴“ denken. Dorbi föl⁵ ehr in, dat s' dat verplappert, wat s' ehren Mann johrelang verhemlicht hadde.

„Stähnst jo so, Mudder?“

„Slap, Jung!“ seggte 'n Buchmöller sin Fru so recht verdreeflich⁶, un ehr Jung:

„Sünd Fläuh⁷ in 't Bedd!“

„Ick jag s' Di glit⁸ af,“ meinte Grüttsch un ehr Rechter söchte 'n lütt Achterdeel, doch ehr Jung was unner 't Deckbedd krapen⁹, un sei künn 't drüm nich langen. As hei nah 'ne Wil¹⁰ wedder taum Vorschein kem, was sin Mudder mit ehr Gedanken bi Frölen

1. bloß. 2. schweigen. 3. größer. 4. Nichtschweigenkönnen. 5. fiel. 6. verdrießlich. 7. Flöh. 8. gleich. 9. gekrochen. 10. Weile.

Greth, wovon hei twarst nicks gewohr würd, marckte öewer, dat sei nicks mihr von em wull. Sin Badder snorkte so recht gruglich, as hei an tau hogapen¹ füng, wat em sin Mudder twarst nahmafte, doch inslapen² behr³ blos hei. Sei künn nich slapen, smeet sich all Dgenblick in 't Bedd rüm un hadde würklich Schuld, dat 't Frölen Greth nich anners mafte. De Greth wüßte, dat s' Brut mit twei Brüjammß was, wovon em ehr Hart⁴ beseet⁵, un de anner ehr Hand hewwen füll. Twarst kem ehr de Saf mit den leßen 'n beten⁶ spansch vör; denn seihn löt⁷ hei sich gornich, un fragt hadde ehr blos Rath Spikermann: „Willst Du Vossen heirathen?“ Sei künn nich gaud „ne“ seggen, denn undankbor wull s' nich sin un hadde seggt: „Mi is 't recht.“ Dornah was de Saf in 't Loth, un of ehr Unkel ümmer vergnäugt⁸; vertellte blos von 'n groten Polterabend un 'ne lütt Hochzeit⁹ un mäfelte kein Mahltid¹⁰ mihr, worin hei süß grot¹¹ was. Frog sei em mal, worüm sich denn Herr Voss gornich seihn löt¹², denn meinte hei: „Ihr seht Euch ja nachher all' Dag'!“ . . Dorüm kem sei sich ümmer noch nich so as

1. gähnen. 2. einschlafen. 3. that. 4. Herz. 5. besaß.
6. bischen. 7. ließ. 8. vergnügt. 9. Hochzeit. 10. Mahlzeit.
11. groß. 12. ließ.

Brut vör, un 't künn ehr würklich keiner verdenken, wenn ehr jung'n Hart männigmal 'n beten towte¹ un ehr dorbi so'n Ganken² nah Fritzen oewerfem³. Ehr Hart hadde in 'n Buchmöller-Raten glif jan tau pudern fungen, as sei hüerte, dat Fritz of sin Hart bi Mahnschin⁴ verschenkt hadde. Dat 't mit 't Hart verschenken de Mannslüd' nich so genau nehmen, hüerte sei twarst all Dag von ehr Mäfens, doch Fritzen trugte⁵ sei 't nich tau un föhlte 't, as s' tum⁶ de Buchmöll⁷ verlaten⁸ hadde, dat s' Grüttschen in ehren Lemen nich wedder besöchte⁹. Denn wiren de Gedanken kamen, un woans sei nah 't Schloß funn'n hadde, wüft sei nich, oewer dat, dat s' mit de Häuhner¹⁰ tau Bedd gahn was un noch nich slöp¹¹, as de Nachtwächter röp:

„Zwei hett de Klock slagen! Zwei is de Klock!“

Wedder tut'te de Nachtwächter, un sei föhlte noch kein Müdigkeit¹² un richte sich so halw in 't Bedd up, fihrtte 't natt¹³ geworden Koppküssen üm un leggte 'n rechtern Ellbagen dorup un up em ehr Köpping,

1. tobte. 2. (ungefähr:) Sehnen. 3. überkam. 4. Mondschein. 5. traute. 6. kaum. 7. Buchmühle. 8. verlassen. 9. besuchte. 10. Hühner. 11. schlief. 12. Müdigkeit. 13. naß.

worin de Dgen so fü'rig¹ wiren. Denn laggs' ahn 'n Gliedd² tau roegen³ dor un wif⁴ kef s' de Wand un ehren Schadden an un sacht nich, dat de Mahn⁵ ehr verwillert Hor, worunner sid 'n vuller Nacken un runne Schullern verstöken, versülwerte⁶. Dorbi gung ehr Aten so rasch un of, wo ehr rechter Hand lagg, bewerte⁷ sibr dat Deckbedd. Dat sei nich früer⁸ un riklich Pitt⁹ hadde, bewesen 'n por lütt nübdlich¹⁰ Fäut, de ut 't Bedd rutseken un sid in 'n Mahnschin¹¹ sünn'nten. Un of doran künn man 't marken, dat kein Nachtjack sichtbor würd, as s' sid smeet un denn dorlagg mit sneewidde Arm', so rund, as s' Männigein nich hett. Schinbor blennten sei den Mahn, denn hei verstöf sid un in de Stuw was 't tämlich¹² schummer worden, as Frölen 'ne Wil den Wimmelboehn¹³ as süs 'n Himmel ankef, un halwolud so recht bedroewt seggte:

„Ach, hadd id doch 'ne Mudder . . .“ un denn weente sei so bitterlich Droeg¹⁴ wiren de Dgen un sei seet¹⁵ in 't Bedd un hogapte¹⁶ bi 't Horinflechten¹⁷.

1. feurig. 2. Glied. 3. rühren. 4. fest. 5. Mond. 6. versilberte. 7. zitterte. 8. fror. 9. Hitze. 10. niedliche. 11. Mondschein. 12. ziemlich. 13. Stubendecke. 14. trocken. 15. saß. 16. gähnte. 17. Haareinflechten.

„Wat is de Nacht lang, wenn man wakt¹,“
meinte sei, as de Böpp farig² wiren un sei 't Kopp=
küssen upschütteln dehr. Denn laggs' up'n Rüggen
un, as s' ehr beid Hänn'n unnern Kopp stöl, makte
s' ehr Dgen tau un flüsterte:

„Ich bin Brut . . . ich moet mi betern³ . . .“

VIII.

'N Minsch mit 'n Burrmeister=But is kein
Fründ von de Sunn'sdag=Sünn; wo hei jichtens kann,
geit hei s' ut 'n Weeg. Dat dehr⁴ of Unkel August
ut Rosenhagen, wenn hei mit Dokter Fritzen unner=
wegs was, würd oewerümmer gewohr, dat de Barlinsch
Schadden Fett dünn tau maken verstünn. Doch wil
hei wat missen künn, un Frits nich up 't Husreisen
kamen füll, stähnte hei nich, verwünschte oewer 'n
Dag 'n por Mal still fin Reisregel:

„Weder mal up Reisen geit,
Brukt⁵ so nörig⁶, as 't Geld,
So 'n Stock, de ganz sicher sleit⁷,
Un 'n Rock, de Küll⁸ afhölt.“

1. wacht. 2. fertig. 3. bessern. 4. that. 5. braucht.
6. nöthig. 7. schlägt. 8. Kälte.

M. Blum, Bögen sin Polterabend.

Stimbeenig¹ stolzirte hei mit Frixen de Mi-Friedrichstraat lang, obglif² sin warm Winterjooop nich tauknöpt was. Sin Hot³ seet deep⁴ in 'n Nacken un sin rodbunt Snuppdof⁵ blew in ein Wischen, un hei sülmst weef⁶ de Barlinschen Frugenslüd' 'n Gesicht, as s' 't von em nich !gewennt wiren. Twarst was Frix sihr dormit inverstahn, denn hei hüerte gornich einmal: „Docter, fik, dat 's min G'smacl so, de lütt Dirn magst doch of liben⁷?“

„Wat mag em sin?“ frog sicl Frix, set em an, seggte oewer nicks un gung stumm wider⁸. Dat Unkel wat up 'n Garten⁹ hadde, was gewiß, oewer dat 'n Bref¹⁰ von Prester Gau'n ankamen was, wüste Frix nich un kreg 't schinbor nich tau weiten¹¹, denn 't was all Nahmiddag. Unkel August künn swigen un was 'n Minsch, de 'ne Sacl von Bedübung¹² nich licht behannelte.

De Gau'sche Bref hadde sin Ahnung Gewißheit gewen, dat sin Broder Klas, wildessen hei mit Frixen up Reisen was, ehr Weid hinner 't Licht führen mull; denn in den Bref stünn düttlich¹³ schrewen¹⁴,

1. Steifbeinig. 2. obgleich. 3. Gut. 4. tief. 5. Schnupftuch. 6. zeigte. 7. leiden. 8. weiter. 9. Herzen. 10. Brief. 11. wissen. 12. Bedeutung. 13. deutlich. 14. geschrieben.

dat All'ns, klipp un flor, bett¹ up Boßen sinen Döpfchin² was, den de noch nich bröcht³ hadde. Dat beseggte⁴ All'ns, un Unkel August künn schinbor nich drup kamen, woans hei de Karr schumen⁵ müste, wenn s' nich so läusen süll, as 't fin Broder wull.

„Schinbor frigen 'w' nich mal 'ne Hochtid's-Inladung,“ dachte hei ganz lud, oemer Friß hürte 't nich, wil hei 'n Finster von 'n Billerladen aufck, wat em of glif⁶ fin Unkel nahmakte. Stumm kelen s' Beid de Biller⁷ an, oemer Unkel löt⁸ dorbi 'n Docter nich ut de Dgen un as hei gewohr würd, dat Friß blos dat Bild von 'n Mäken, wat wenig Lüg⁹ up 'n Sim¹⁰ un 'n vullen Buffen hadde, beögelte, was hei hinner em, höl¹¹ em beid Dgen tau un röp:

„Jung, ward nich blind!“

„Von de Kunst, Unkel?“

„Von 't Anfiken¹², Jung! Kumm, 't is gefährlich,“ seggte Frißen fin Unkel, gung sachten los un grüwelte wedder. Dicht bi de Klosterstraat was 't, wo Unkel still stünn un röp: „So ward 't maft!“

„Wat meinst, Unkel? frog Friß un blew of stahn.

1. bis. 2. Lauffchein. 3. gebracht. 4. besagte. 5. schieben. 6. gleich. 7. Bilder. 8. ließ. 9. Zeug. 10. Leibe. 11. hielt. 12. Ansehen.

„Verrad id' noch nich! . . . Kif, Jung, in de Lütt säut Dirn müggst id' mi vergaffen . . . wenn id' jünger wir.“

„Jä nich,“ meinte de Docter un kef s' nich mal nah, obglif¹ hei wüßt, dat 't in Barlin so Mod was.

„Woans² geföllt Di dat Kind, Docter?“

„Gornich!“ hüerte Unkel August un meinte:

„Büßt doch 'n snurriger Pötter,“ nehm 'n Hot af un wischte 'n Swet ut 't G'nick. Dormit was hei noch nich farig³, as hei frog:

„Wo mag denn 't Frier fin?“

„Woans kümmt Du up Frier, Unkel?“

„Wil s' dor mit 'n roden Waterwagen hollen!“

„Dat 's 'n Sprengwagen, Unkel. Dormit maken s' de Straaten natt⁴ . . .“

„Ah . . . so . . . jo, Regen hemwen w' nich habb [un de Straat is natt,“ meinte Unkel August, sett' te 'n Hot wedder in 't G'nick un stadierte denn 'n Schild, wat an 't Hus hadde, wovör hei stünn.

„Arr . . . Rauch-Museum!“ stamerte hei, „dat moeten w' uns befsen, kumm, Fritß!“ un de Docter gung em sachten nah.

1. obgleich. 2. wie. 3. fertig. 4. naß.

„Is hir dat Rauch-Museum?“ frog Unkel August 'n Minschen, de in 'n blagen¹ Nock mit Knöp von Gold stöf.

„Jawohl, Herr . . .“ seggte de Deiner, un Unkel'n sin rechter Hand was in sin Bücksentasch².

„Wat kost't 't Besiken?“

„Nischt! Bidde!“ seggte de Deiner, mahte fogor 'n Büd'ling³, as Friß mit sinen Unkel dörch 'ne Dör gung un würd gornich grow, as hei hüerte:

„De Kirl is besapen⁴!“

„Wedern meinst Du, Unkel? frog Friß.

„De uns hir rinlaten² hett!“

„Woans kümmt Du dorup?“

„Woans⁶ id dorup kam?“ frog Unkel August un sel den Docter prid an. „Hest Du nich hüert, wohen id wull?“

„Jawoll, Unkel! Du mußt dat . . .“

„Nah 't Rauch-Museum, Jung!“

„Dorin büßt Du jo . . .“

„Friß, heft nich Dinen Schid!?“ frog Unkel un sel sid nah all Siden⁷ üm, „süht Du hir ein einzigst Pip⁸!“

1. blauen. 2. Hosentasche. 3. Diener. 4. besoffen.
5. eingelassen. 6. wie. 7. Seiten. 8. Pfeife.

„Unkel, Unkel!“ röp Fritz högend¹, „dit is 't Rauch-Museum!“

„Wo kann 't 'n Rauch-Museum fin, Jung? Siehst hier was von der Raucherei?“

„Nein, Onkel. So ist es auch nicht zu verstehen. Wie Du siehst, hier sind Figuren ausgestellt . . .“

„Ja, ja! Aber die können doch nicht rauchen, Jung. Zwalsch mach mir man nich,“ seggte Unkel ut Rosenhagen sühr lud', un Fritz ernsthaft:

„Pischt, pischt! wi warden süß² rutschmeeten³! Dit Museum hett nah den Bildhauer Rauch finen Nam' . . .“

„Haha! De Puppen sünd⁴ nah em döfft⁴? . . .“

„Jo, Unkel, hei is de Badder von ehr,“ seggte de Docter, un de Minsch in 'n blagen⁵ Rock:

„Se sind woll nich von hier?“

„Gott sei Dank, ne! Dower rutschmiten brufen G' unj nich,“ meinte Unkel August, „denn wi sind de Angeführten . . .“

„Det stimmt!“ seggte de Deiner, un as de Rosenhagen'schen buten⁶ wiren:

„So 'n Kaffer dhut nich mal Rauchen kenn'n.“

1. lachend. 2. sonst. 3. rausgeschmissen. 4. getauft.
5. blauen. 6. draußen.

IX.

De Minsch, de lütten¹ Rosenhagen döfft² hett, moet lütt un grot verweffelt³ hewwen, denn gröter⁴ is 't, as Rosenhagen, wovon 't Lütt sin fall. Dat müst of Klutenrath Spifermann, un fein Minsch verdachte 't em, as hei bi de Kammer üm 'n annern Nam för sin Newengaud⁵ inkamen was. Dat hei 't Spifermannshagen nöhmen wull, lüchte⁶ all sin Frünn'n in, doch hoegen⁷ dehren s' sich, as hei mit 'n Bescheed afwesen⁸ würd, dat up 't Bladd, worup 't indragen⁹ was, fein Neeg¹⁰ mihr fri¹¹ was un 'n ni¹² Bladd blos Bisterniß gew. — —

'T was so nah Bierabendstid. Inspekter Boß kem ut 'n Birdstall un was schinbor in Gedanken, denn hei würd 't nich gewohr, dat vör em de Fedderveh-Dirn¹³ ehren Höltschen¹⁴ mang de Rücken un Göffel smeet, wil de woll 'n schön'n Abend noch geneten¹⁵ un dorüm nich nah 'n Stall rin wullen¹⁶.

„So 'n Düwels-Beh!“ röp de Dirn, as s' em

1. Kleinen. 2. getauft. 3. verwechfelt. 4. größer.
5. Nebengut. 6. leuchte. 7. lachen. 8. abgewiesen. 9. ein-
getragen. 10. Reihe. 11. frei. 12. neu. 13. Federvieh.
14. Holzpantoffel. 15. genießen. 16. wollten.

gewohr würd un schuchelte blos noch mit ehr Schört¹,
as Boß frog:

„Wovon sünd denn sovel² Iahm?“

„Ehr Hund is mang west³, Herr Boß!“ seggte de
Dirn, un schinbor müggd de Inspector dat nich hüern,
denn hei schüll⁴ irst finen unschülligen Hund as s'
beid dicht bi 't Hus wiren, worin Mudder Boßen
huf'te.

„'N Abend Mudding . . .“

„'N Abend min Saehn,“ dankte Mudder Boßen
un stüerte⁵ 'n Hund af, wil hei tau vergnäugt⁶ bi
ehr rüm un an ehr tau höchten sprüng⁷.

„Mudding, wat gimt 't taum Abendbrod?“

„Ick Iaf⁸ Eier, min Saehn . . .“

„Of nich tau hart, Mudding . . .“

„Fif Minuten, min Jung; ick heww Vaddern fin
Klock hir hängen,“ seggte Mudder Boßen un Ief nah de
Klock, as ehr Inspector in de Stuw 'n Kock an 'n
Nagel hüng un denn in 'n Hemdsragen⁹ up 'n Stohl
vör 't apen¹⁰ Fenster sitten gung. Glik rutschte fin
rechter Arm up 't Fensterbredd rup un stütt'te finen

1. Schürze. 2. soviel. 3. gewesen. 4. schalt. 5. störte.
6. vergnügt. 7. sprang. 8. Iochte. 9. Hemdärmeln.
10. offen.

Kopp. So hadde hei 'ne Wil¹ seeten, as hei 't Hogapen² freg un ümmer in eins so biblem³. Sin Buß⁴ mellte⁵ sich schinbor gornich, denn worüm sin Mudder 't Abendbrod nich up 'n Disch bröchte⁶, föl⁷ em of dunn noch nich up, as 't vör de Husdör so kloeterte, as wenn Einer 'n vullen Hängelpott⁸ fallen laten hadde.

„Wat was dat?“ frog hei, sprüng tau höchten un boegte sich wid⁹ ut 't Fenster rut, würd oewer dorüm nids gewohr, wil hei de Wulken¹⁰ ankef un meinte:

„Föl¹¹ 'n Steen von 't Dach¹²?“

„Bün woll indruffelt west?“ seggte hei, as 'n Jung üm de Huseck sus⁷te un makte sich grad un rechte sich, wobi hei schinbor Aptid freg, denn bi 't Necken kem hei nah de Roef¹³ rin.

„Mudding, woans steit 't mit 't Abendbrod?“

„De Eier sünd noch nich gaud¹, min Saehn.“

„Hest Du s' denn all up?“

„Glik, as kemst, heww 't s' upsett 't, min Saehn.“

„Woll mit koll Water?“

„Ne, min Jung, in kafnig¹⁴ warden de Eier leggt . .“

1. Weile. 2. Gähnen. 3. beiblieb. 4. Bauch. 5. meldete. 6. brachte. 7. fiel. 8. Hängelpopf. 9. weit. 10. Wollen. 11. fiel. 12. Dach. 13. Küche. 14. gut. 15. kochend.

„Un denn sünd s' noch nich gaud, Mudder?“ frog
Inspekter Boß un wees¹ mit 'n Finger nah 'ne
dampend Raßroll.;

„Mudding, wo lang'n löttst² Du sei kafen?“

„Fif Minuten!“³ meinte Mudder Boßen un set
ehren seligen Ollen fin Klock wiß⁴ an.

„Min Saehn, von elf⁵bett⁶ zwölf sünd doch fif?“
frog s' nah 'ne⁷ Wil un höl⁸ ehren Jung de Klock
hen, doch de nehm s' ehr nich af un röp:

„Sei tickert nich, Mudder, sei steit!“ — — —

— — — — —

Dat nich blos de Arbeit dat Lewen erhöht, 't
weiten of all Landlud' un dorüm ward oeverall⁶ up
'n gauden⁷ Disch seihn. Of Mudder Boßen set mit
ehren Saehn an 'n Wachsdofdisch, up den nich blos
twei Satten mit dick Mell, de mit gerewen⁸ Brod un
Grußzucker bestreut was, stünn'n. Dichtbi 'n halwen
Schinken lagg 'ne armlang'n Mettwust, un hinner 'ne
Schöttel⁹ vull Eier stünn 'n Haven Bodder¹⁰, den 'n
Schod Minschen mit einmal nich Ierrig¹¹ schaffen künn.
De Virpottsbuddel mit eigegebruugt¹² Bir fehlte of

1. zeigte. 2. läßt. 3. fest. 4. bis. 5. hielt. 6. überall.
7. guten. 8. gerieben. 9. Schüssel. 10. Butter. 11. leer.
12. eigegebraut'.

nich, oemer de bleckern Drink=Maat würd man nich gewohr, un villicht dorüm nich, wil dick Melk un Bir sid nich verdragen koenen. Ob doran Mudder Bogen bi 't Dischdecken dacht hadde, seggte sei nich, as s' upstünn un nah 't Eckhapp¹ gung un dorin an tau kramen füng.

„Wat söchst² denn, Mudding?“

„'t Soltnapp³ . . .“

„Ick bruk 't nich . . .“

„Min Saehn, wist kein Eier eten⁴?“

„Sei sünd nich geraden, Mudding; de Klock hett Schuld,“ meinte de lütten Rosenhagen'sch Inspecter, un sin Hund besnüffelte irst 'n afgepöllt, düsterblag⁵ Ei un trüdelte 't denn de Stuw 'lang, as oll Bof'sch mit 'n anner up de Dischkant kloppte.

„Mudding, pöll 't⁶ nich af!“

„So kann 't 't doch nich eten⁷ . . .“

„Mudding, wenn Di nich argern wist⁸, lat 't fin! 't nächst Mal, wenn wedder Eier kafft⁹, denn tellst bett¹⁰ Hunnert!“

„Bi 't Tellen verbister 't irst recht, min Jung,“

1. Eckhapp. 2. suchst. 3. Salznapf. 4. essen. 5. dunkelblau. 6. pell' 's. 7. essen. 8. willst. 9. kochst. 10. bis.

meinte Mudder Boß, langte nah 'n Blechläpel¹ un nah 'ne Satt Melf.

„Sei bekümmt Di nich, Mudding! Krigst Butweihbag²!“

„Dorvon nich, min Saehn . . . Sall ick Schinken affsniden³?“

„Mudding, lat 't fin! Du denkst bloßümmer an mi, un vergetts⁴ Di ganz,“ seggte de Inspecker un drückte finen Läpel⁵, wil de 'n beten verbögt⁶ was. Dat stüerte⁷ twarst fin Mudder nich, oemer glöwen behr s' villicht, dat de Melf of nich geraden was, denn sei frog:

„Wat is 't mit de Melf?“

„Smeckt s' Di nich, Mudding?“

„Mi smeckt s', min Jung, oemer Du dreihst 'n Läpel⁸ sovel . . .“

„Wil⁹ hei ut 'n Schick kamen is, Mudding,“ meinte Boß un denn läpelten s'¹⁰ Weid, wenn of 'n beten lud¹¹. Dorbi hadde 't de Inspecker fihrlilig¹² un höl¹³ grad fin Satt scheef¹⁴, as 't so floeterte, as wenn 'ne vull Birpottsbuddel Bir sprungen was.

1. Blechlöffel. 2. Bauchschmerzen. 3. abschneiden. 1. vergißt. 5. Löffel. 6. verbogen. 7. störte. 8. Löffel. 9. weil. 10. löffelten s'. 11. laut. 12. eilig. 13. hielt. 14. schief.

„Wat was dat?“ frog hei un keß nah 't Melkschapp¹ hen.

„Steit 't Bir of tau warm, Mubding?“

„De Keller is köhl² . . .“

„Steit 't nich in 't Melkschapp, Mubding?“

„In 'n Winter,“ wull Mudder Boßen seggen, doch, wil 't wedder floeterte, röp s':

„Dat was buten³!“ un was flinker bi 't Fenster, as ehr Saehn. Sei würd of glif 'n Hümpel Jung'ns un Märens gewohr, wovon ein so 'n groten Glashaven ahn Borrn⁴, un 'ne anner 'ne halw Schöttel⁵ in 'n Arm hadde.

„Wat fall hir los warden?“

„Wi poltern!“ röp de Jung, un fin Glashaven trüff⁶ de Husdör, oemer de Dirn ehr Schöttel nich, denn Boß röp:

„De Dümel halt Jug⁷ . . .“

„Guch Polterabend!“ unnerbröken⁸ em vel frisch Rählen un halw Schöttels, Pött⁹, Kruten, Pipenköpp un Buddels flögen dörch de Luft, as em fin Mudder unnerhöfeln wull un frog:

„Woans is 't tau verstahn?“

1. Milchschrant. 2. kühl. 3. draußen. 4. Boden. 5. Schüssel.
6. traf. 7. Guch. 8. unterbrochen. 9. Töpfe.

„Polterabend röpen de Göhren, Mudding!“

„Un id weit nids dorvon, Jung?“

„Id of nich!“ röp de Inspector, un sin Mudder
tef em wiß¹ an, schüttelte ehren Igrisen Kopp un seggte:

• „Dat 's jo 'ne snurrig² Geschicht . . .“

„Ne Berwesslung, Mudding . . .“

„Woans 'ne Berwesslung? Id wüft nich, dat
ein von Din Dagslöhners noch nich verheurath't is.“

„Id of nich, Mudding.“

„Sühst, Jung, hest Di verplappert! Is doch
wat mang.“

„Dat id nich wüft, Mudding, denn ahn Brut is
'n Polterabend nich moeglich . . .“

„Du hest Bruten³ naug⁴ habb, min Saehn . .“

„Jo, oewer, wenns' heurathen wullen, heww id
ümmer an Di dacht, Mudding, un heww mi denn
nich wedder seihn laten,“ seggte de lütten Rosen-
hagen'sch Inspector un strakte⁵ sin Mudder ehr Baden,
as s' meinte:

„Spikermann was hir.“

„Mudding, wat wull hei?“

„Bestellen fall id nids, Jung. Sihr fründlich

1. fest. 2. komische. 3. Bräute. 4. genug. 5. streichelte.

dehr¹ hei; hett vel vertellt, oewer id verstah em jo nich so recht; hei plapperte von Frölen Greth, un Du un id wiren of mang. Ob id of mit inverstahn was, frog hei . . .“

„Womit, Mudding?“

„Dat hett hei nich seggt . . .“

„Na, wat heft Du denn seggt, Mudding?“

„Jo, Herr Rath! Wat süll id wider² seggen? Du weist doch, dat hei 't girn³ hüern mag,“ seggte Boß'sch grad, as Stallknecht Lurwig in 't Finster kof un röp:

„Den Bruhnen ward dat Stahn oewer⁴!“

„Wat?!“ frog Boß sühr lud⁵, un dorüm hadde 't de Knecht sühr ilig⁶, dat hei 'n armlang von 't Finster wegkern, wrickte oewer dorbi mit sin Höltschen⁷ üm un tummelte noch, as hei hüerte:

„Wat sall 't Pird⁸? Worüm heft Du 'n Bruhnen⁹ sattelt?“

„Wil de Schimmel noch natt¹⁰, un hei an de Keeg¹¹ is, Herr Boß.“

„Geww id 't Di befahlen, dat Du 'n satteln fast¹²?“

1. that. 2. weiter. 3. gern. 4. über. 5. laut. 6. eilig.
7. Holzspantoffel. 8. Pferd. 9. Braunen. 10. naß. 11. Reihe.
12. sollt'st.

„Ne, dat hemwen S' vergeeten¹!“ seggte de Stallknecht, un Boßen sin Mudder:

„Sei hett drunken, min Saehn . . .“

„Ne, Mudder Boßen!“ röp de Knecht, „dat Drinken sall noch kamen. 't droeger² Polterabend bringt kein Glück!“

„Minsch, wo is Polterabend?“ frog Boß'sch.

„Na, bi Sei un in 't Rosenhagen'sch Schloß!“ röp de Stallknecht un kloppte 'n Bruhnen de Siden³.

„Hest Du 't hüert⁴?“ frog Mudder Boßen ehren Saehn, de stumm nah finen fettlichen⁵ Bruhnen tek.

„Hest Du 't hüert, min Jung?“

„Jä grüwel, Mubding . . .“

„Jung, Din Polterabend is! . . .“

„Red doch kein dumm Lüg⁶, Mudder! Jä müst jo mall sin, wenn 't nich wüft, dat 't nich wohr is. Weder den Snack hir upbröcht⁷ hett, de kann sich för mi in Acht nehmen.“

„Mi föllt wat in⁸, min Jung . . .“

„Na, wat denn?“

„Wat Du mi sülvst vertellst hest. Dat Du

1. vergessen. 2. trockner. 3. Seiten. 4. gehört. 5. fettlichen.
6. Zeug. 7. aufgebracht. 8. ein.

Grethen frigen¹ süst². Dat de Rath M's afmaken wull . . .“

„Wenn id wull, Mudding! Droehnt hett hei twarft Börgistern noch von . . .“

„Min Saehn, hinner is wat. Spifermann, Herr Rath, wull id seggen, was gepuht un meinte, as hei ut de Dör³ gung: „wi Beid führen de Bullenäs' an, smeeren S' man de ollen Been 'n beten⁴ in . . .“

„Hei hett von de Aufköst⁵ spraken⁶, Mudding!“

„Ih ne, min Jung,“ seggte Boß'sch, schüttelte dull ehren ollen Kopp un was bi 't Kleiderschapp⁷, as ehr Saehn nah finen Bruhnen fet, un de Knecht meinte:

„Hei spiht de Uhren⁸, Herr Boß! Hei hüert Musik!“

„Dämlaß, de Bruhn is jo dow⁹!“

„Blos bi slicht¹⁰ Webber, Herr Boß! De Mus-
kanten sünd all¹¹ hen . . .“

„Becker Musanten, Chrischan?“

„Unj' Ollen! Id hüer 'n Brummbaß brumm'n.
'T ward Tid, dat Sei ol henkamen; denn ahn

1. heirathen. 2. solltest. 3. Thür. 4. bischen. 5. Erntefest.
6 gesprochen. 7. Kleiderspind. 8. Ohren. 9. taub. 10. schlecht'
11. schon.

Brüjamm loenen s' 'n Bolterabend nich anfängen,
Herr Boß.

„Büft Du narrsch worden?“

„Ja glöw¹ bald; denn 'n Sünndag sünd Sei
glif² dremal hinner 'nanner upbaden³ . . .“

„Wovon weitst Du dat, Chrischan?“

„Na, von'n Prestter!“

„Uns' Prestter hett 't vertellt?!“

„Jo, Herr Boß, 'n Sünndag von de Kanzel raf,
seggte de Knecht, un de Inspekter dreichte⁴ sich fibr
knasch üm un frog:

„Mubding, heft Du 't of hüert?“

„Wat fall id' hüert hewwen?“ frog Mubder
Boßen un böste⁵ an so 'n swarten Abendmahlsrod
rüm.

„Wat meinst, min Saehn?

„Wat de Prestter seggt hett!“

„Jung, wedder süll 't mi vertellt hewwen? Ja
kam bi Rein'n.“

„Dewer Mubding, Chrischan hett 't doch hüert!?“

„Bon wedern hett hei 't hüert?“ |

„Bon 'n Prestter in de Kirch, dat id' upbaden⁶ hün!“

1. glaub'. 2. gleich. 3. aufgeboden. 4. drehte. 5. bürstete.
6. aufgeboden.

„Min Saehn, id kann 't nich hüert hewwen, denn id bün nich in de Kirch west¹. Dewer 'ne plitsche Sak blimt 't liker. Mang is woll wat, oemer schinbor ward de Brüjamm nich vermißt . . .“

„Un leggt sich up 't Uhr²!“ unnerbröf³ Inspector Boß sin Mudder basch, dachte oemer doch woll nich an 't Bedd, denn hei hadde 'n Dördrücker tau faten, as Boß'sch spröf:

„Dauh mi 'n Gefallen, min Saehn, rid⁴ hen; denn frigen wi tau weiten⁵, wecker 'n Snack upbröcht⁶ hett.“

„Mudding, 't ward Mornn webder Dag!“

„Min Saehn, id heww so 'ne Ahnung . . . so, as Du hen müßt! De Bruhn⁷ bruft kum 'ne halw Stunn'n; treck⁸ man 'n Rock an,“ seggte Boß'sch un ehr Inspector strümte⁹ sich nich mihr. —

„Sogor 'n widd Schapo¹⁰ hadde hei vör un dreichte¹¹ finen Snurrbort, as von 't Finster ut sin Mudder em, un hei finen Bruhnen munsterte, de mit de Hinn'neen' sivr stangelte, as Chrischan 'n Sattel faster¹² snallen müste, wobi hei of noch tau hüern

1. gewesen. 2. Ohr. 3. unterbrach. 4. reite. 5. wissen. 6. aufgebracht. 7. Braune. 8. ziehe. 9. streubte. 10. The- misette. 11. drehte. 12. fester.

freg, dat de Tom¹ nich dörch 'n Ring treckt was, as 't sich gehüerte.

„T gung ilig²,“ meinte Chrischan, höl 'n Stigbög³ hen un sin Inspekter hüppel:e lang'n, kem oewer rup up 'n Bruhnen, de girn affetten behr un so up de Hinn'been' danzte, dat Mudder Boß'sch vör Angst de Dgen slöt⁴. Als s' oewer wedder apen⁵ Dgen hadde, was von 'n Bruhnen nicks tau seihn, doch Chrischan stünn noch un fef em nah.

„Binn⁶ Di man 'n Bredd up'n Buchel . . .“

„Mein'n S' mi, Mudder Boßen?“ frog de Knecht un stellte sich breetbeenig vör 't Finster hen.

„Wefern süs⁷ woll, Chrischan? Du kennst minen Saehn; heft Du em belagen⁸ . . .“

„Woans⁹ mein'n S' dat?“

„Na, Minsch, von 'n Polterabend! Heft Du lagen¹⁰ . . .“

„Denn hett 't de Prest^{er} of dahn¹¹!“ seggte de Knecht so recht basch, un Mudder Boß'sch, as hei üm de Hus-Eck rüm was: „Uns' lüggt¹² nich . . .“

1. Baum. 2. eilig. 3. Steigbügel. 4. schloß. 5. offen'.
6. binde. 7. sonst. 8. belogen. 9. wie. 10. gelogen. 11. ge-
than. 12. lügt.

'T was in de stille Abendstunn'. De Rosenhagen'schen Wischen¹ un de Blohmenbeete sorgten för de Minschennäs', de nich versnuppt was, denn de Luft was vull von ehren Duft. Hüern löt² sich hen un wedder mal 'ne Nachtigall, un Larchen trillerten de fuhlen³ Sparlings in'n Slap⁴, de mang 't Strufwart rümseeten un nickköpften. Fledermüs' burrten ümher, un Käuh⁵ un Schap mellten⁶ sich twarst noch, doch 't flüng⁷ so laufreden⁸ un so satt. De Aterboers⁹ up den Schapstall hadden sich 't in 't Nest all kamod maft un framten sich, as 't de Arpels mit de Enten up 'n Hoffdik¹⁰ wullen, doch kem dorbi „hei“ in ehr Neeg¹¹, denn düferte „sei“ unner, un mafte hei 't ehr nah, denn was hei unner Water un sei swümm haben¹² em.

Dat Rosenhagen'sch Schloß was hell erlücht't, un binn'n löpen¹³ Mäken, de slohwidde Lagen'schörten¹⁴ vör hadden, sich binah gegenitig üm. Schinbor hadde 't Ein noch iliger¹⁵, as de Unner un dorbi mafte kein von All' 'n verdreetlich¹⁶ Gesicht! Wenn sich zwei

1. Wiesen. 2. ließ. 3. faulen. 4. Schlaf. 5. Röhre. 6. mel-
deten. 7. Klang. 8. zufrieden. 9. Störche. 10. Hofsteig. 11. Nähe.
12. oben. 13. liefen. 14. Lagen'schürzen. 15. eiliger. 16. verdrießlich.

irüffen¹ un 'n por Mal tauglik² nah de sülmwig Sid
 utbögten, wesen s' blos Zähnen³, as Parlen so schön
 un sicherten. In de Koef⁴ swet 'te 'ne diä Mamsfell,
 schüll⁵ un drauchte mit de Schumfell, wenn blos 'n
 Teller flapperte. Blos sei allein was argerlich un
 dat villicht dorüm, wil s' för männigen Polterabend
 woll anricht't, oewer ehren eigen noch nicht erlemt⁶
 hadde. Dat sei 'n oewer antaurichten verstünn, sach
 man an männig Gericht, wat noch in de Ma⁷ was
 un of an de Spisen⁸, de in Schöttels⁹ up de Finster-
 bredder stim¹⁰ un kolt warden süllen. —

De Rosenhagen'sch Prester hadde nich lagen¹¹;
 denn Frölen Greth ehr Polterabend was würklich.
 Twarst was s' noch in ehr Stuw, doch mit 'n Anpuß
 vullständig farig¹². Gaud¹³ stünn ehr so 'n himmel-
 blag¹⁴ fiden Kleed un vel beter¹⁵, as de Schüpp, de
 s' make. Of ehr Dgen schimmerten nich so feucht, as
 süs¹⁶ bi de Bruten, un sei hogapte¹⁷ würklich, as
 Inspector Voß de Stuwendör upmake. Sei gem¹⁸
 ehr stumm fin best Hand, un sei löt¹⁹ sich ruhig ehr

1. trafen. 2. zugleich. 3. Zähne. 4. Küche. 5. schalt.
 6. erlebt. 7. Mache. 8. Speisen. 9. Schüsseln. 10. steif.
 11. gelogen. 12. fertig. 13. gut. 14. himmelblau. 15. besser.
 16. sonst. 17. gähnte. 18. gab. 19. ließ.

linker drücken. Man seggt ümmer, blos Frugenslüd' verstahn dat Verstellen, doch hadde Mudder Boßen seihn, woans ehr Inspekter, de an sinen Polterabend gornick's von em hadde weiten wullt, verleimt¹ nah sin Brut oegelte, denn hadde sei gewiß seggt:

„Is 't minschlich moeglich?“ un hadde Thranen vergaten², wenn of nich vör Freud'.

Schinbor wüfte Inspector Boß nich, wat hei seggen füll, denn hei dreihete noch ümmer sinen Snurrbort un sin waterblagen³ Dgen blihten woll, oewer wo de Blitz kein Füer bringt, dor brennt 't nich. Tweimal seet⁴ hei up 'n Stohl, grad so oft stünn hei up un as hei 't drütt Mal fitten gahn wull, meinte hei:

„Frölen Greth . . .“ un denn blew⁵ hei haden. Doran hadde oewer of sin Brut schuld, denn sei hülp nich 'n beten⁶ nah un bedrög sich nich as sin taufünstig Fru. Sei dehr ümmer so, as wenn s' Angst vör em hadde. Dat markte hei un in sin Buschmischengesicht spiegelte⁷ sich 'ne Bidderkeit, as hei seggte:

„Ick hewiw nich 'n Maud⁸, Sei . . . Brut tau nöhmen . . .“

1. verliebt. 2. vergossen. 3. wasserblauen. 4. saß.
5. blieb. 6. bischen. 7. spiegelte. 8. Muth.

„Dat kann ich mi denken,“ meinte Frölen un ehr Dgen trüffen¹ sin, „denn Sei sünd 't Wurt nich gewennt, ewenso as ich! Ich heww 't von Sei 't irste Mal hürt! Ich heww 'ne Bruttid² verlemt ahn 'n Brüjamm. Mich einmal hewwen S' sich seihn laten.“

„Frölen, sin S' dorüm nich böf'. Ich bün oft up 'n Weg west³, doch ich wullt 't immer nich glöwen⁴, dat 't wahr warden süll. Frölen, Sei weiten nich . . . ich . . . ich leim⁵ . . .“

„Doch weit ich dat, Herr Boß! All'ns hett mi de Rath vertellt, un wil⁶ hei sovel von Sei hölt⁷, hewwen S' Anspruch . . .“

„Dat dacht ich mi, Frölen,“ unnerbröf Boß sin Brut, „ich, ich allein, ahn Börspraf, wir woll nich so wid⁸ kamen. Denn, denn, Frölen, ich kenn mi sibr gaud⁹ sülwst un, na bekif ich mi, un denn Sei, denn moet ich mi gestahn, dat ich 't Glück woll nich verdeen. Dorüm nehmen S' 't nich oewel¹⁰ . . .“

„Woans¹¹ nich oewel nehmen, Herr Boß?“

„Frölen, Herr Rath hett mi mit uns' Hochtid¹² 'n beten oewerrumpelt. Ich bün dorbi gornich taur

1. trafen. 2. Brautzeit. 3. gewesen. 4. glauben. 5. liebe. 6. weil. 7. hält. 8. weit. 9. gut. 10. übel. 11. wie. 12. Hochzeit.

Befinnung kamen, denn . . . süs hadde id' mi seggt: de Hochtid löpt¹ uns nich weg. Verstahn S' mi nich falsch. Id' mein, dat wir för Sei beter² west, un bi mi hadde 't nißs utmaakt³; denn wecker so lang'n, as id' mit 't Heurathen toewt⁴ hett, de toewt⁵ of noch länger.“

„Un id' wir Sei dankbor west⁶, Herr Boß!“ seggte de Brut hastig.

„Dat kann id' mi denken. Sei krigen so flink 'n Mann . . . Allens wat flink kümmt, bringt Schreck“, meinte Boß un sin Rechter langte nah sin Brut, „Frölen, blos ein Frag so im Betrugen⁷ . . . Dat, wat de Minschen Leim nöhmen, dat glöw id' . . . föhlen Sei för mi nich? . . .“

„Noch nich, Boß . . .“

„Dorup was 't gefakt! . . . Frölen, mi so tau leimen, as id' Sei leim, is gornich moeglich, oewer so 'n Lütt beten⁸ Geföhl⁹ tau finn'n, künn mi behagen. Heurathen S' mi denn würklich blos, wil S' moeten¹⁰?“

„Ja,“ seggte Greth, un of Boßen kemen Thranen in de Dgen, as hei meinte:

1. läuft. 2. besser. 3. ausgemacht. 4. (ge)wartet.
5. wartet 6. gewesen. 7. Vertrauen. 8. bischen. 9. Geföhl.
10. müssen.

„Sei sünd so hübsch, künn'n 'n annern hemwen un moeten mi nehmen. Dat is nich schön. Twarst hemw id of 'n Hart¹, doch ehr fall dat irst leimen libren. Dorför kann id nich. Verspreken will id all² jist, dat Sei bi mi un dörch mi kein'n Kummer erlewen föllen, un füllen würklich mal Thranen vergaten³ warden, denn, denn . . . moet 'ne Freud mit in 't Spill⁴ fin. Gern⁵ will id mi of so 'n beten unner'n Luffel⁶ krigen laten un dorüm, üm Ehr Fründschaft tau gewinn'n! Nah 'n por Johr seggen S' denn villicht: Boß is 'n truger⁷ Fründ; hei leiwt mi so sühr, id kann nich länger undankbor fin un moet em wedder leimen. Frölen, id kenn Ehr Hart un weit, wat Sei ut Dankborkeit dauhn⁸! Dorup bu⁹ id . . .“

„Dauhn S'¹⁰ dat, Herr Boß.“ unnerbröf em Greth, föhlte 'n Handdruck un drückte wedder. Dat marckte ehr Brüjamm un würd drister¹¹; doch sei löt¹² em ehr Hand, bewerte¹³ twarst, oewer zumwte nich t'rügg, as fin Näs' in de Neeg¹⁴ von ehr Lippen kem. Utverschämt was oewer de lütten Rosenhagen'sch In-

1. Herz. 2. schon. 3. vergossen. 4. Spiel. 5. gern.
6. Pantoffel. 7. treuer. 8. thun. 9. bau'. 10. thun s'.
11. dreister. 12. ließ. 13. zitterte. 14. Nähe.

specter nich, denn bloß einmal schmaßte 't un denn hüerte sei:

„Willen wi nich „Du“ seggen?“ un hei:

„Dat koenen wi dauhn¹.“ — — — — —

Dat Rosenhagen'sche Schloß hadde of 'n Saal. Hei lagg 'ne Trepp hoch up De Thormsid², was sihr vullkamen³ un virfantig. Dewer of em hadde 't Öller sihr mitnahmen un dat hei man steefmüdderlich behannelt würd, sach⁴ man an sin Wänn', worup 'ne Farw⁵ hachte, de man nich mit Namen nöhmen kann, wil 't dorvör keinen giwt. De Rosen an de Deck wiren blaß worden, un of de Engels, de siß in Spegels⁶ spegelten, wovon de Rahms Wörmlöcker wesen⁷, seechten⁸ so asgereten⁹ ut.

Zwarst löt 'n groter Kronlüchter noch sin Licht lüchten, doch sin Gold was em verrustert¹⁰ un de Bammeln an em wiren ut Keeg¹¹ un Glidd¹² kamen un weck hadden siß dorbi 't G'nick braken¹³. Hei fülwst stammte ut de Rosenhagen'sche Glanztid, hadde vel seihn un erlewt, un wecker dat hett, kann vertellen. Doch stumm gew hei sin Licht von siß, un Rath

1. thun. 2. Thurmseite. 3. vollkommen. 4. sah. 5. Farbe. 6. Spiegel. 7. zeigten. 8. sahen. 9. abgerissen. 10. verrostet. 11. Reih. 12. Glied. 13. gebrochen.

Spikermann löp in 'n Frack unner em ümher un kummandirte. 'Ne lange Tafel, wovon de Midd mit allerhand Blohmenstrüß' rutpußt was, deelte¹ den Saal in nich glife² Hälften un hadde up jedwer Enn' noch 'n Anbu³. Sei was gedeckt, un 'n halw Duß Mäkens stüan'n an ehr rüm un feken ehren Herrn an, de ehr Markwarf⁴ munsterte un all⁵ fähr vel mäfelt hadde. Sei grinten, wenn hei an 'ne Sawjett rüm-brückte un brummte, wil de Kniff nich gelungen was, den sei gornich maht hadden! Sei wüste twarst, dat Frölen Greth 'n ganzen Nahmiddag an de Tafel rümbugt⁶ hadde, doch dat sei nich so recht mit Lust un Leim bi west⁷ was, künn hei jo nich ahnen, un was of würrlich nich tau marken; denn sogor de Gläf' stünn'n up lütte Tellers un lifer nah de Snuer. Up kein Flag was de Gavel vergeeten⁸ un of kein Mezer-buch lagg verfehrt⁹. In hoge sülwern Schalen mit 'n Wappen, worin kein Schapbuch¹⁰ was, de binn'n mit gröne Winblädder utstaffirt wiren, legen twischen utlänn'sche Drumrosinen¹¹, Knackmannel un eigengebугte, gälbaftig Aunftbeern¹², de nich mehlig, oewer saftig

1. theilte. 2. gleiche. 3. Anbau. 4. Markwerk. 5. schon.
6. 'rumgebaut. 7. gewesen. 8. vergessen. 9. verfehrt.
10. Schapbock. 11. Traubrosinen. 12. Erntebirnen.

tau sin schinten¹. De Beern het Rath Spikermann an, as de Märens verschwünn'n; sin Staathöller blank-halfig Winbuddels upproppte, un in de Finstereck an de Saalbör de Muskanten mang 't Stimmen wiren. Dorüm künn de Steef- un taufünftig Swigervadder nich hüern, dat 't hinner finen Rücken² fluckerte. Erwarst grinte de Bassstriker³, as de Staathöller sinen Kopp nich mihr so hinn'noewer höl⁴ un 'ne Ierrig⁵ Buddel wedder verproppte, doch Fidel-Jehann un de Trumpetblaser löten⁶ 't Stimmen sin un maften so 'ne Mirkens, as wenn sei ol Döft⁷ hadden. De Staathöller verstünn ehr glif⁸; denn hei nicköppte un blew⁹ so bi, wil de Muskanten-Dgen in ein Gungeln¹⁰ blemen¹¹. De Klutenrath hadde grad 'ne Winbuddel vör 'n Teller, wo s' noch fehlte, henstellt, as buten 'n Wagen budderte.

„Wer wohl der erste is,“ seggte hei, het sint noch mal in 'n Spegel un künn kum¹² de Trepp runner sin, as Trumpet, Fidel un Brummbass stimmten un dorüm verstummten. Denn hüerte man 'n Flüstern un denn höl¹³ jedwer Muskant 'ne Winbuddel scheef¹⁴.

1. scheinten. 2. Rücken. 3. Bassstreicher. 4. hielt. 5. leere. 6. ließen. 7. Durst. 8. gleich. 9. blieb. 10. (ungefähr:) Betteln. 11. blieben. 12. kaum. 13. hielt. 14. schief.

Dat sef sich de Staathöller an un meinte, obglif olle Kirks vör em stünn'n:

„Jungens, sett 't mal af, süs¹ bekümmt hei nich!“

Is von 'n Landmüschchen de Red', ward för gewöhnlich von 'n Buern spraken un dat is ganz verführt; denn up 'n Lann'n warden nich bloß Buern gebuern². Hütigen Dags ward jedwer Ratenmann un Knecht Buer nöhm't un dordörch is de ganz Stand in Berrop³ kamen. Nich vel beter⁴ geit 't den groten Buern, den man slichtweg „Landmann“ titelt; denn hei ward so mit den Buern, as de Buern mit 'n Ratenmann verweffelt⁵. Doch dorut maßt hei sich ewen so wenig wat, as de würklich Buer, den sin Vörfahren all dickfällig wiren, as de „Herr“ irst bi 'n Prester anfing. Un wenn man bedenkt, dat dat noch kein Minschenlewen lang her is, denn moet man ingestahn, dat hei lichtlihrig west⁶ is. Sei versteit dat „Herrnspielen“ grad so gaud⁸, as de groten Buern, de sich 'n por Ridpird⁹ hollen, un de kein Pip¹⁰ mihr mit eigengebугten¹¹ Toback stoppen, oemer Renners

1. sonst. 2. geboren. 3. Berruf. 4. besser. 5. verwechfelt. 6. gewesen. 7. Herrnspielen. 8. gut. 9. Reitpferde. 10. Pfeife. 11. eigengebauten.

von utlänn'sch Zaffgarrn sünd . . . Nicht blos von de lezt Nummer, ne, of von de, de vör dissen, wenn s' nich as Buer up de Welt kamen wiren, Knecht bi Baddern oder 'n Broder spelten¹, sünd weck bi 'n Afkaten-Exam utrutscht, oemer doch is in Medelborg kein Mangel mihr an Docters, Afkaten un Presters. —

De Brummbaß stünn in de Finstereck un brummte nich, oemer 'ne messing'sch Tuba, de mit Grönspoñn Staat malte un binn'n noch nich natt² naug³ was, stähnte, 'ne rodbruhn Klarnett quitschte un 'ne buhlig⁴ Trumpet groehlte, as de Polterabend-Gäst üm 't Brutpor un üm de Tafel rüm stünn'n. De Gesichter wiren twarst nich all igal rund un lang, de Näsen weck spiß, weck dubfig, oemer de bruhn Land-Kalüer fehlte sogar bi de lütten, schüchtern Mäkens nich, de sic mit einfach widde Kleeder pußt hadden un nich ehren Nacken un ehr Schullern wesen, obglif s' sic dorför nich mihr schaniren brukten⁴ un ünmer seihn laten künn'n. Siden⁶ Kleeder in all Farwen knisterten, goll'n Halsketten un Duttkämm'⁷ funkelten, lange Frackslippen bewerten⁸, wo sic zwei Nahwerslüb' de Hänn'n schüttelten, un bunt Fedder-Fächers sorgten för Luft bi

1. spielten. 2. naß. 3. genug. 4. beulige. 5. brauchten.
6. seidene. 7. Haarkämme. 8. zitterten.

Dieß un Dünn, wenn of nich sichert würd. Kein Graf, kein Aftat un kein Docter, oewer ein Prefter was twischen¹ de grotten Buern, wovon woll männig- ein'n dat Bücken fuer² würd, oewer nich einer stolzirte mit de Hän'n in de Bücksentaschen³ ümher! Dat de Frack up Stellen sibr knasch seet⁴, will nids seggen, denn hei ward nich oft brukt, un de Buf⁵ mirstendels⁶ nich dünner.

De Supp dampfte up de Tellers, un Rath Spiker- mann'n fin Slippen flögen, as hei nah de Musstanten- Eck löp⁷ un röp:

„Jehann, laßt doch blos 'mal 's Tuten sein! Man versteht nicht sein eigen' Wort!“ un Jehann verstünn em, schüttelte twarst finen Kopp, keß oewer nah fin Gefellen, un de Tuba was all stumm, as de Trumpet verstummte.

„Meine Herrschaften! nu bitt' ich Platz nehmen!“ röp de Klutenrath un schinbor wüßt keiner von de Herren, weder Dam' hei hemwen süll, denn keiner mahte Anstalten un All treadten⁸ s' mit de Schullern⁹.

„Meine Herren, die Supp wird kalt!“

1. zwischen. 2. fauer. 3. Hosentaschen. 4. saß. 5. Bauch. 6. meistens. 7. lief. 8. zogen. 9. Schultern.

„Wo is min Flag, Nahwer Spikermann?“ frog die Smidt, de nich verheurath't was.

„Smidt, hast Du keine Kart' gekrigt?“

„Hest mi kein gewen,“ seggte Smidt, un de Rath:

„Is noch Einer da, der keine Kart' hat?“

„Ja, id, id!“ hürte hei all Mannsküd' ropen¹ un fót² sich nah 'n Kopp; denn beföhlte³ hei sin Posttasch⁴ un maakte kein Polterabend-Gesicht, as hei meinte:

„Wo bin ich blos damit abgeblieben?“

„Meinen S' mit de Korten, Herr?“ frog flüsternd de Koetsch⁵, de de Supp up Tellers füllt hadde, „de Korten, Herr . . .“

„Rika, wo find die?“

„Up jedwern Stohl⁶ heww id ein henleggt,“ seggte schüchtern de Dirn un sogor de Prester mit den glatten Börkopp hoegte⁷ sich, dat sin Buß bewerte⁸, as de Stöhl⁹ schurrten, un de Klutenrath seggte: „Du Schap¹⁰! up 'n Disch, 'ne up de Samjett füllst¹¹ Du s' leggen . . .“

„Ne, Herr, up'n Stohl seggten¹² S'“, meinte de

1. rufen. 2. faßte. 3. befühlte. 4. Brusttasche. 5. Köchin.
6. Stuhl. 7. lachte. 8. zitterte. 9. Stühle. 10. Schaf.
11. solltest. 12. sagten.

Dirn, oewer 't hüerte kein Minsch, denn de Muskanten blösen un junge Mäkens weigten¹ sid un summten:

„Du, du liegst mir am Herzen . . .“ —

„Weder Du?“ frog diä Smidt sin Dam, de noch mit 'n Kopp perpentikelte, as s' 'n sülwern Läpel² in de Supp steß, „na, weder³ Du?“

„Mit den id mi duß, Herr Smidt,“ seggte so 'n groten Buern sin Frölen, un diä Smidt:

„Jä dacht', Sei meinten mi,“ un müste sülwst lachen, denn sei künn gaud sin Dochterkind sin. Von Anseihn paßte dat Bor man slicht⁴, oewer männig anner, wat beter⁵ paßte, verstünn sid nich so un kem bi de Supp nich so in Stimmung. Stellenwis' wull of dunn noch kein Stimmung kamen, as all de Karpen mit Rodspohn nahspöhl wiren. Nich so in 'n rechten Swung was de Unnerhollung un 't gung of so 'n beten stim⁶ her, obglif de Muskanten bloß luder smidig⁷ Stücker blösen⁸. Dat Brutpor keß noch ihrwürdiger⁹ up 'n Teller, as Prestter Gau, de gegen de Brut seet¹⁰ un glif 'n Rodspohn lamte¹¹, wenn hei frisch inschenkte. Sei sorgte för sinen Minschen un

1. wiegten. 2. Löffel. 3. welcher. 4. schlecht. 5. besser. 6. steif. 7. schmeidige. 8. bliesen. 9. ehrwürdiger. 10. saß. 11. lobte.

würd dorbi twarst gewohr, dat Frölen Greth em mit 'n halw Uhr¹ tauhüerte, oewer dat stüerte em nich un of dat nich, dat de Brüjamm blos stumm nickföppte. Schinbor blennte Boßen de Kronlüchter tau sibr, denn hei seet sibr geduft hinner'n Teller, plinkerte of vel mit de Dgen un hadde 'n ganz schrumplichen Borkopp. So 'n krauser² Borkopp lött³ kein Brut up ehren Polterabend warm warden un of Frölen Greth früher⁴ schinbor, denn sei bewerte⁵ marklich. Twarst hadde sei de Supp schafft, doch bi de Karpen faugte⁶ sei all⁷ so holl⁸ un as de Kalwsbraden an de Keeg⁹ fem, dunn danfte sei. Vetern¹⁰ Aptid hadde ehr Brüjamm, un dat hei kein Verachter von 'n gauden Rodspohn was, markte sei doran, dat mirstendels fin Glas ihr lerrig¹¹, as den Prester fin was. Sin taufünftig Ewigervadder kennte em nich von de döstig¹² Sid¹² un wunnerte sich un of doroewer, dat 'n Minsch, de nich so, as hei nippte, nich verleimter¹⁴ dehr¹⁵ un de Lung nich mihr brukte. Sei sülwst künn dorüm nich in Polterabend=Stimmung kamen, dehr oewer sibr

1. Uhr. 2. krauser. 3. läßt. 4. fror. 5. zitterte.
6. laute. 7. schon. 8. hohl. 9. Reihe. 10. Bessern. 11. leer.
12. durstig. 13. Seite. 14. verliebter. 15. that.

vergnügt¹ un hewelte² of vel, oewer sin Boß nick-
köppte bloß. Vel von de Gäst föl³ dat up; denn sei
kennnten den Lütten Rosenhagen'schen Inspector All un
wüsten, dat hei 't von Spifermann'n arwt⁴ hadde un
nickß dorvör künn, wenn hei so oltklauf⁵ snackte un
sick nich ihr taufreden⁶ gew, ihr 't lezt Wurt sin was.
Worum hei hüt sin Pip⁷ in'n Saß höl⁸, was fogor
Smidten unverstänlich, doch, wil Nahdenken up 'n
Polterabend kein Mod is, hänselte hei em bloß 'n
beten⁹ un löt sick dorbi as All' de Gerichter munn'.
Männig Kopp sach all so 'n beten angelopen¹⁰ ut, as
de Gös'braden tau Jhren¹¹ kem, un Prester Gau mit 'n
Meßer an sin Ierrig Glas kloppte. Twarst makten de
Musikanten kein'n Larm, oewer doch müste hei noch 'n
por Mal kloetern, ihr hei sin eigen Wurt verstünn un
denn seggte:

„Meine Damen und Herren . . .“ kem oewer,
obglif hei 't tweimal seggte, doch nich wider¹², un
dorüm nich, wil Unkel August up 'n Süll¹³ von de
Saaldör stünn un oewerlud röp:

„Gu'n Abend, mine Herrschaften!“

1. vergnügt. 2. (ungefähr:) erzählte. 3. fiel. 4. geerbt.
5. altflug. 6. zufrieden. 7. Pfeife. 8. hielt. 9. bischen.
10. angelaufen. 11. Ehren. 12. weiter. 13. Schwelle.

„Gu'n Abend, Unkel!“ klüing 't ut jung' un olle Röhlen, un vel leken sich oewer de Schullern, as de Klutenrath ganz blaß würd un sinen eigen Broder ankel, as wenn 't 'n Düwel was. Bernünftig was 't von de Musstanten, dat s' Unkeln mit 'n Marsch empfangen, un von 'n Preker, dat hei sin Red noch 'n beten bi 'ne Gös'kül¹ dörcharbeit²te . . . Vermischt was Unkel August nich worden, un wil de Rodspohn oewerall sin Schülligkeit dahn³ hadde, sach 't Keiner Rath Spikermann'n an, dat em slicht³ würd, as sin Broder hinner sinen Stohl stünn, un frog:

„Wat is denn hir los?“

„Polterabend,“ flüsterte hei un wrüing sin Hänn'n so, as 'n jung Mäken, wat nah 'n Brüjamm gankt⁴, „Polterabend, lieber August . . .“

„Wecker is Din lieber August!?“ frog Unkel sibr basch un sin Dgen würden gröter⁵. „Wo is denn min Inladung“?“

„Kannst noch eine kriegen,“ meinte de Klutenrath, un Inspecter Voß lachte taum irsten Mal.

„Sei koenen lachen, Voß!“ seggte Unkel un höl⁷ em sin Hand hen, „dat kann Sei woll gefallen . . .“

1. Gänsekeule. 2. gethan. 3. schlecht. 4. (ungefähr:) fehnet. 5. größer. 6. Einladung. 7. hielt.

„Sei kann mi gefallen!“ röp lud de Inspector, un all Gäst steken em an, as hei verleimt sin Brut ümföt¹ un sin Linker an ehr Sinn spelte², un sei still höl³.

„Hoch sollen S' lemen!“ röp dick Smidt un winkte Unkel Augusten so, as kumm mal her. Doch de wull nich verstahn, blew⁴ hinner finen Broder un pisackte em schinbor mit sin Ehrenwurt⁵, bett⁶ de frog:

„Wo is Friß?“

„Mit 'ne Brut dörrchgahn!“ seggte August bloß halmlud, oewer doch hadde 't Wogen sin Brut verstahn un wesselte de Farw⁷, as de Klutenrath langsam 'n Gös'braden⁸ von sich schöw un, nah Luft snappend, flüfterte:

„Is das menschenmöglich, lieber August?“

„Noch ihr, as dat Stück, wat Du hir liwerst!“ meinte Unkel August so höhnschen⁹, as de Brut seggte:

„Unkel, hir is noch Platz, kumm!“ un neger¹⁰ nah ehren taufünftigen Mann ranrückte, de sihr dormit inverstahn was, doch nich dormit, dat Prestter Gau ehr nahkamen süll¹¹, denn hei röp:

1. umfaßte. 2. spielte. 3. hielt. 4. blieb. 5. Ehrenwort. 6. bis.
7. Farbe. 8. Gänsebraten. 9. höhnsch. 10. näher. 11. sollte.

„So hen, Herr Pastur!“ un de Prester=Stohl schurte wedder, as Unkel sinen hinner sid hertredte¹ un dorbi seggte:

„Herr Pastur, Boß hett recht!“ un denn sin Slippen ut'nanner nehm un sid sett'te. „An Din Sid² is noch Keiner verschimmelt, min Dochter . . .“

„Dochter?“ unnerbrök em did Smidt un boegte³ sid so 'n beten oewer de Tafel, „is 't denn würklich Din Dochter, August?“

„Smidt, Smidt!“ röp bewerd⁴ de Klutenrath, un did Smidt vergnäugt⁵:

„Wat fall id, Nahwer!?“

„Mit mi anstöten⁶!“ meinte Unkel August un föt⁷ sin Glas an, „prost, Smidt!“

„Ram Di nah, August!“ seggte Smidt, un sin Dam:

„Sei vergeeten⁸ mi!“ un höl grad ehr Glas hoch, as Prester Gau an sin floeterte.

„Pischt, pischt!“ macken de Frugenslüd', doch de Mannslüd' führten⁹ sid nich an ehr Pischen, un Gau müste lang'n floetern, ihr hei anfängen kunn tau stamern. Von Hus ut was hei kein Stamerbuck, doch

1. zog. 2. Seite. 3. bog. 4. zitternd. 5. vergnügt.
6. anstoßen. 7. faßte. 8. vergessen. 9. führten.

ihr hei in'n Swung 'tem, kün'n hei nich anners, un of so swer, as em mirstendels de Anfang würd, sünn hei 't Enn'n.

„Sei vertellt uns All' mäud¹,“ flüsterte die Smidt sin Dam in 't Uhr², „id' klatsch em af,“ un wull sin breeden Hänn'n tausamen schlagen, doch wil sei finen rechten Dum³ tau hollen freg un fast höl, gung 't nich, un hei hüerte:

„Blos bi 't Danzen is afflatschen Mod“

„Dat is schad,“ meinte Smidt, un de Prester füng an mit 'sin Arm' tau fuchteln. Wel von de Frugenslüd' hogapten⁴, un von de Manns was de Klutenrath de einzigst, de stiw⁵ up finen Stohl seet un schinbor sin Gedanken bi Gau'n hadde, denn hei tel em blos an un sach 't nich, dat sin Broder August hinner de Brut ehren Rüggen⁶, de andächtig horchte⁷, mit Boken in ein Flüstern blew⁸, wobi Beid vel Mirkens makten un so scheef⁹ nah em henogelten, as s' em bi 'n Kopp hadden. Ob Inspector Boken de Rodspohn, oder Unkel August munter maft hadde, kün'n em Keiner affiken, as de Prester dicht bi 't Enn'n was,

1. müde. 2. Uhr. 3. Daumen. 4. gähnten. 5. steif.
6. Rücken. 7. horchte. 8. blieb. 9. schief.

un dick Smidt fin Hänn'n tausamen klappte un denn röp:

„Dat Brutpor sall lewen . . . Hoch!“ wull Gau seggen:

„Sünd Sei nartsch?“ kem oewer nich dortau, denn de Wingläs' flüngen, un de Muskanten gewen ehren Semp tau, as All' sängen:

„ . . . dremal hoch!“ —

'N Ogenblick dehr¹ Prester Gau argerlich, doch Spillverdarwer² was hei nümmer un as hei de dickbüdig Knallnummer vör sich up 'n Disch itahn sach, dunn was hei de Fründlichkeit sülwst un de irjt, bi den 't knallte Wel Broppens wiren all an 'n Boehn³ slagen, un grad so as de Brut, hadde männig Mäken un Fru erlewt, dat bi de brusig Nummer de Mannslüd' 't Küssen anfängen.

Dat Küssen is 'n unschüllig Vergnäugen⁴, oewer ahn Strüwen⁵ un Fuchen geit 't männigmal nich af. Doch Stimmung kümmt dornah, un hadde de Klutenrath of grad kein'n Ruß fregen, hadde em doch de Anblick hulpen⁶; denn bi em was s' ihr infihrt⁷, ihr

1. that. 2. Spielverderber. 3. Bodendecke. 4. Vergnüen. 5. Streuben. 6. geholfen. 7. eingeführt.

em Onkel August hochleben löt¹, un diä Smidt siä unnern Spiegel² un up so 'ne grote, ollmod'sche Finster-rutsch³ henstellte. De Muskanten planten siä glik üm ehr rüm un so, dat de Trumpet den Luba in de Dgen kel. Jehann mit de Klarnett weef⁴ ehr sowoll, as diä Smidten finen Rüggen⁵, hadde oewer schinbor de Noten up 'n Puckel, denn so wat Wibbs⁶ bummelte an finen Noßtragen.

„Is Smidt musikalisch?“ frog de Prester Onkel Augusten un hüerte:

„De is All'ns un 'n groter Windbüdel⁷ ümmer west⁸!“ un denn würd 't musenstill⁹ in 'n Saal. Rein Por sicherte, kein Glas kloeterte, un All' wüsten, dat, wenn Smidt ein'n oewern Döst¹⁰ drunken hadde, hei kein Slapmüß was un beter vertellen künn, as ehr Prester. Dewer ob hei hüt mal Muskantenmeister spelen, oder mit Würt Lachenmaken wull, wüste Keiner un All würden 't irst gewohr, as hei 'n Husten¹¹ kreg, wat hei wull. Sogor de Brut weef em 'n fründlich Gesicht, as hei siä 'n Snurrbort stref¹² un seggte:

1. ließ. 2. Spiegel. 3. Fensterfußbank. 4. zeigte.
5. Rücken. 6. Weißes. 7. Windbeutel. 8. gewesen.
9. mäuschenstill. 10. Durst. 11. Husten. 12. strich.

„Mine Damen un Herren!
Wat is woll't Beste von de Wesen,
De rümlopen¹ dauhn² up de Jrd³?
Wil 't flitig⁴ dauh de Bivel⁵ lesen,
Kann 't verraden Fuch⁶, 't is kein Dird⁷!
Woans de Plant⁸ heit⁹, de erschaffen
Tau Männigein'n sin'n Tidverdriv¹⁰?
De Jung'ns un Widdköpp¹¹ oft angaffen —?
'T is ümmer west¹² dat smude Wiv¹³ —
Sanft sprekt¹⁴ de Leiw girn tau de Harten¹⁵,
Un stuftenwif¹⁶ füllt sei de Bost¹⁷;
Bringt Honnig uns, un ol den Swarten¹⁸;
Doch is ehr Smerz oft noch 'ne Kost!
Un leimen jöllen all de Wesen;
Denn hemmen will't de leime Gott!
Ji¹⁹ loenen 't in de Bivel lesen;
Drüm drimt²⁰ mit Leiw jo keinen Spott.
De Engel, den Boß gegen sich hett,
Will warden mornn sin truge Fru;
Dat sei hi em 'n annern irst vergett²¹,

1. rumlaufen. 2. thun. 3. Erde. 4. fleißig. 5. Bibel.
6. Fuch. 7. Thier. 8. Pflanze. 9. heißt. 10. Zeitvertreib.
11. Weißköpfe. 12. gewesen. 13. Weib. 14. spricht. 15. Herzen.
16. stufenweise. 17. Brust. 18. Schwarzen (Teufel). 19. Ihr.
20. treibt. 21. vergißt.

Kann bringen em nich ut de Ruß. —
Un leiwlich vergahn denn sine Dag',
Wo em de Leiw de Rosen plücht;
Kein Argerniß em bringen deit taur Klag',
Wil ein Ruß ümmer 'n annern drückt. —

So gankend¹ is oewer doch sin Blicß,
Un in ehr Dgen ganz lütt sin Bild.
Em fehlt schinbor an sin Lewensglück
Doch woll wat, un dat Ganken² stillt
De Himmel bald, denn as hei mal eins wiß³
Hen keß, würd rod sin Fru sogor;
Sei stünn so — hei was sich ganz gewiß! —

As Grething un — as Mudder dor!“ röp dieß
Smidt un reet³ Jehann'n de Noten von'n Buckel raf,
un vel Frugenßlid' hölen⁶ sich noch de Dgen tau, as
de Muskanien mang 'n Galopp wiren. Dorüm künn
of Smidt nich de Titels hüern, de em oewerall an 'n
Kopp smeeten würden, oewer marken dehr⁶ hei 't
glit⁷, dat em de Prester sin Dam affpenstig maßt
hadde. Dat hei oewer dormit nich inverstahn was,
bewees⁸ sin Blicß, de den Prester trüff⁹, un wecker

1. sehend. 2. Sehnen. 3. fest. 4. rieß. 5. hielten.
6. that. 7. gleich. 8. bewies. 9. traf.

kann weiten, wat passirt was, wenn nich Windmöller
Grütt niglich 'n Kopp börch de apen Saalbör steken
un lud ropen hadde:

„Herr Rath, sin E' jo gaud, kamen E' 'n beten¹
rut!“

„Wer ruft da!?“ frog de Klutenrath un sprüng
tau höchten.

„Wer ruft da!?“

„Ja!“ seggte Grütt, un Unkel August:

„De Windmöller!“

„Was will er, August!?“

„Moest² em fragen! . . . Grütt, schaniren E'
sich nich, kamen E' neger³!“ röp Unkel August, un
de Windmöller dehr 't, blew⁴ oewer ängstlich an de
Dör⁵ stahn un sef starr sinen Herrn an.

„Was is denn los?“ frog Spikermann un mahte
so 'n langen Hals. „Na, Grütt, was is los?“

„Dornah wull⁶ ich fragen,“; seggte de Windmöller,
un Dit un Jung müste lachen. „Herr Rath nehmen
E' 't nich oewel⁷ . . .“

„Dat ich duhn⁸ hün!“ unnerbröf⁹ em dich Smidt.

1. bischen. 2. muß. 3. näher. 4. blieb. 5. Thür.
6. wollte. 7. übel. 8. betrunken. 9. unterbrach.

„De Kutuf röpt sich sülmst!“ meinte Spifermann argerlich un kel scharp nah Smidten hen, „Grütt, was is für Musit im Melkenkeller?“

„Ne Handharmonika, Herr Rath . . .“

„Is wohl's Bier un der Branntwein all?“

„Dat weit¹ ich nich, Herr Rath!“

„Na, das is ja schön! Sie sollen doch aufpassen, daß . . .“

„Wat fall ich nich All, Herr Rath!? 'T is oewrigens 'ne ganz snurrig² Geschicht . . .“

„Was is 'ne Geschicht, Grütt?“

„Dat hei 't sülmst nich glöwen³ deit! 'N ganzen Abend hett hei mi tau Braed seeten⁴, obglif hei hüert un süht, dat All'ns in'n besten Emung is.“

„Hei hett drunken, Herr Rath,“ seggte de Prester, un Unkel August:

„Schinbor nich naug⁵! . . . Wo is hei, Grütt?“

„Buten⁶ steit hei . . .“

„Weder?“ frog Rath Spifermann.

„Boß!“

„Boß? Weder Boß?“ frog de Klutenrath un kel

1. weiß. 2. komische. 3. glaubeu. 4. gefessen. 5. genug.
6. draußen.

Boßen an, de stumm gegen em seet¹ un sin Brut an 't linker Uhr² spelte³. „Wecker Boß, Grütt?“

„Na, Boß, Herr Rath, unß Boß!“

„Wat is em? Sett hei Kolif?“ frog de Klutenrath, un sin Windmöller schüttkoppte dull un seggte:

„Kein Birbeenig, Herr Rath. Unß Inspector Boß . . .“

„Grütt, sünd S' unklau⁴? Hir sitt jo Boß!“ seggte Spifermann, un de Polterabend-Gäst hölen⁵ sich de Büf⁶, un Grütt ftierte Boßen langen an, ihr hei meinte:

„Börhen heww 't em binah 'n Arm utreeten⁷, hei wull nich rin! Nu is hei woll ewen hir dörchflitscht? . . . Erst⁸ hadde hei sich, as em de Minschen biten⁹ wullen un nu . . . na, Herr Rath, nehmen S' 't man nich oewel,“ seggte de Windmöller un wull sich grad so von hinn'n dörch de Saaldör schuwen¹⁰, as hinner em 'n Minsch sichtbor würd un frog:

„Wo sitt Boß?“ un grad so starr nah de Brut, de ümsackte, henkel, as de Polterabend-Gäst nah em.

1. saß. 2. Uhr. 3. spielte. 4. unklug. 5. hielten.
6. Bäuche. 7. ausgerissen. 8. erst. 9. beißen. 10. schieben.

De Aten gung denn oeverall so fort, un de Brummbaß brumnte un dorvon, wil em de Windmüller ümstött¹ hadde. Alle Frugens bewerten² un sogor de Klutenrath müste sich an'n Disch wiß³ hollen, as hei diß Smidten seggen hüerte:

„De hemmen ein'n Vadder habbl!“

„Jed hemm fein'n Broder! 'N Bedreger⁴ is de dor!“ röp de Minsch, den de Kronlächter blennte, „ich bün de lütten Rosenhagen'sch Inspecter Voß! . . .“

„Kaus, Lügner!“ röp de Klutenrath, un Unkel August:

„Nich so hikig, Kas. De Saß will'n wi bald frigen. Einer is man de echt, wenn s' of beid ganz glif⁵ utseihn⁶,“ un gung nah de Saaldör, wo de ein Voß mit 'ne Ridpitsch⁷ fuchtelte, un vel von de Gäst taufeken. Grütt goekte⁸ sich 'n Hinnerkopp, wo em de Brummbaß truffen⁹ hadde, un seggte dorbi ümmer in eins:

„An 'n Rockarm is hei tau kenn'n . . .“

„Woso?“ frog Unkel August.

„De hett 'n Loch von min Hochzeit¹⁰ her . . .“
un 't was würklich wohr.

1. umgestoßen. 2. zitterten. 3. fest. 4. Betrüger. 5. gleich.
6. aussehen. 7. Reitpeitsche. 8. guckte. 9. getroffen. 10. Hochzeit.

„Dat is indrennt¹ . . .“

„Mit 'ne Zaffgarr!“ seggte de Windmöller, un de Minsch, de sich of Boß nöhmte:

„Auha! auha!“ wil Unkel August mit beid Hänn'n finen Bullbort² tau hollen³ hadde.

„Was soll 's Puppenspiel?“ röp de Klutenrath, „schmeißt den Kerl raus!“

„Jh wo! Ein Bort is echt!“ meinte Unkel August un gung mit 'n ganzen Schwarm hinner sich, hoegend⁴ up den Brutmann⁵ tau, den sin Brut mihr dod as lewig⁶ was.

„Na, Boß, hemwen S' of 'n Brand habb?“

„Sihr oft, Unkel August,“ seggte de Brüjamm, un de Polterabend-Gäst schöten⁷ ein oewern annern kabolts, wil⁸ em Unkel August mit 'n Ruck den schönen Bullbort utreeten⁹ hadde, un de Brut sich vergeet¹⁰ un ganz lewig¹¹ röp:

„Dat is min Frix! Min Frix!“ un Frix Spikermann'n um den Hals föl¹². Of de Klutenrath hüerte 't schmaßen, doch hei stünn so köhl¹³ dor, as wenn hei för würklich Leiw keinen Verstand hadde, un

1. eingebrannt. 2. Bollbart. 3. halten. 4. lachend.
5. Bräutigam. 6. lebendig. 7. schossen. 8. weil. 9. aus-
gerissen. 10. vergaß. 11. lebendig. 12. fiel. 13. kühl.

M. Blum, Boßen für Polterabend.

Inspector Boß was schinbor de einzigst, de 't sach¹; denn hei hoefelte em unner un bröchte em nah 't Finstet, wo frisch Luft em noch nahköhlen künn.

„Sei hadden 't tau ilig², Herr Rath . . .“

„Womit, Boß?“

„Mit de Heurath. Ich hemw kein Schulb . . .“

„Weder süs³ woll? Sei hett min Broder uphigt . . .“

„Ne, ne, Herr Rath! Ich wüßt von nicks.“

„Sei wullen 't nich weiten⁴,“ meinte de Klutenrath, as 't nige⁵ Brutpor, mit Unkeln hinner sid, up em tau lem. Sei kel s' trurig⁶, un sei em sibr vergnügt⁷ an, un sin Broder seggte:

„Nu sühst⁸ Du 't . . .“

„Wat?“ frog hei basch, „wat meinst?“

„Dat Friß kein Veter⁹ funn'n hett, Mas!“

„Was kümmert 's mich?“ meinte de Rath, un sin Saehn:

„Papa, sei nicht böse, ich konnt' nicht von ihr lassen . . .“

„Und ich kann 's noch nich fassen, wie 's . . .“

1. sah. 2. eilig. 3. sonst. 4. wissen. 5. neue. 6. traurig.
7. vergnügt. 8. siehst. 9. bessere.

„Ja hemw Din Jhrenwurt¹!“ unnerbröf August finen Broder. „Minen Segen hemwen S' . . .“

„Davon können S' auch leben!“ seggte de Klutenrath so bidder, „ich liebe aberst die Blamage nich . . . Drum heurath 't Euch in Gottes Namen,“ un wider² tem hei nich; denn de Brut stünn mit spiz Lippen vör em.

„Dortau hürt of G'smad,“ vertellte sich Smidt sülfst, un Fidel un Brummbaß würden stimm.

Dewer schinbor dachten sogor de Märens nich mihr an Danzen; denn sei seechten³ so gelangwilt⁴ ut, as wenn 't Regenwedder was. Df Prester Gau mahte 'ne verdreetlich⁵ Flunsch un grad finen Nockfragen hoch, as Rath Spifermann em up de Schuller slög⁶. Flink dreihete hei sich, un 't nige⁷ Brutpor mahte 'n deepen Büdling⁸ vör em.

„Herr Pastor, ich hab' ja gesagt . . .“

„Freut mich, Herr Rath!“ seggte de Rosenhagen'sch Prester un gratellirte stumm, as Unkel August em finen Nockfragen wedder runnermahte un dorbi spröf:

„De Bolterabend fängt irst an, Herr Pastur . . .“

1. Ehrentwort. 2. weiter. 3. sahen. 4. gelangweilt, 5. verdrießliche. 6. schlug. 7. neue. 8. Diener.

„Ein'n hemmen wi weg!“

„Un 'n tweiten hüt noch vör uns,“ meinte August,
un de Klutenrath:

„Sawohl, Herr Pastor! Wir find immer für 's
Flinke; heute Verlobung un Polterabend . . .“

„Un de anner Woch Hochtid¹!“ föl em Unkel in
de Red, as dia Smidt klatschte un röp:

„Na, Jehann! wo bliwt² de Bullenäf'!“

1. Hochzeit. 2. bleibt.

Von demselben Autor erschienen:

Kettlich Kinner.

2. Aufl. brosch. M. 1,50; geb. M. 2,50.

„Alle vier Läuschen, sie sind geschickt erfunden, flott erzählt und überbieten sich durch einen sprudelnden, köstlichen Dialekt, der so meisterhaft geführt wird, daß der unbetheiligte Leser selbst Partei ergreifen und schließlich froh sein muß, wenn ihm dabei der Athem nicht ausgegangen ist.“

Blätter f. litter. Unterhaltung.

... Der Ton trodenen schalkhaften Humors, wie er für ländliche Lebensbilder paßt, ist in diesen Erzählungen glücklich getroffen.

Wossische Zeitung.

... die jedem Leser gefallen werden, denn der Verfasser verfügt über eine unerschöpflich lustige Laune.

Hamburger Fremdenblatt.

... und wer ein Freund von Fritz Reuters „Allen Samellen“ ist, der wird auch diesem seinen Landsmann gern ein Stündchen zuhören, wenn er seine tollen Schnurren erzählt.

Leipziger Zeitung.

Spaßig Läuschen.

3.—5. Tausend in Vorbereitung.

De Prügelreis'.

2. Aufl. brosch. M. 2,50; geb. M. 3,50.

Unter den bewährten Nachfolgern Fritz Reuters nimmt der mecklenburgische Dialekthumorist Max Blum wohl unbestritten eine der ersten Stellen ein Blum malt die in der Dialekterzählung doppelt kräftig wirkenden, komischen originellen Ereignisse auf jener Reise mit saftigem Humor, mit seinem berühmten Vorbilde sehr nahe kommender köstlicher Laune auf das Behaglichste und Ansprechendste aus, so daß dieser Schwank selbst den größten Hypochonder zum Lachen bringen muß.

Wochen-Rundschau v. Anton Bing.

Für die Bibliotheken der Vereine zum blauen Kreuz eignet sich das Buch schlechterdings nicht. Der Rothspohn fließt in Strömen, und nicht ohne Grund rechnet der Verfasser selbst, wie er im „Wörwurt“ sagt, in erster Reihe auf Verständnis und Beifall bei durstigen Seelen, „wo of mal einer oewern Döst drunten un nich glit scheef nahmen ward.“ In fideler Gesellschaft wird manches Capitel willkommene Unterhaltung gewähren . . . Leipzigiger Zeitung.

. . . Ganz besonders überzeugend sind die kleinen Züge, durch die der Bauer über scheinbar und wirklich unter ihm stehende seine Autorität herauszuföhren sucht. Die gelegentlichen Hineinfälle der biedereren alten Knaben bei diesem Verfahren bieten allein schon eine Fülle der lustigsten Szenen.

Kleines Journal, Berlin.

De Puppenspäler.

Mit 30 Illustrationen von Hans Looschen.

Preis gebunden M. 3.

Krut und Röben.

R i m e l s.

Preis geh. M. 2,50; gebunden M. 3,25.

Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck gewidmet.

Wat de Wind vertellt.

Preis brosch. M. 2,50; geb. 3,50.

... Blum kommt von allen Nachfolgern Fritz Reuters seinem Vorbild am nächsten. Er beobachtet das Leben und die Menschen in seiner Heimat mit scharfen Augen, und was er erblickt, was er erlauscht hat, weiß er mit so prächtigem Humor wiederzugeben, daß man garnicht müde wird, ihm zuzuhören. Die Gestalten mit ihren Schwächen und komischen Angewohnheiten sind ebenso getreu dem Leben nachgezeichnet, wie der meist erhäft behandelte Dialog in dem medl. Blatt der Wirklichkeit abgelauscht zu sein scheint. Man glaubt förmlich mit dabei zu sein, man wird mit hineingezogen in diese drolligen Unterhaltungen, um dann plötzlich hell aufzulachen, wenn der Verfasser mit der kunstvoll bis zum Schluß aufgesparten Pointe unerwartet hervortritt . . .

Post, Berlin.

... In allen diesen und den andern Stücken der Sammlung weiß dabei Blum das Denken und Fühlen, sowie die oft schnurrigen Eigenheiten des derben Mecklenburger Volksschlagcs ganz vollendet zu schildern, und liegt gerade wieder in der gelungenen Detailmalerei und in der natürlichen ganz ungezwungenen Anwendung des beliebten Dialekts ein Hauptreiz dieser kleinen originellen Humoresken.

Wochen-Rundschau von Anton Bing.

„Wat de Wind vertellt“ wird auch den Ernstesten zum Lachen bringen. Fürs Hans.

. . . Der erfrischende Humor, der diese Geschichten durchweht, wird vielen recht frohe Stunden bereiten.

Illustrierte landwirthsch. Zeitung.

„Twarst hürt Medelborg of tau 't grote dütsche Reich, oewer doch hett 't noch sin eigen Moden.“ Wie wahr das ist, das zeigen auch diese sieben derben urwüchsigten Dorfschnurren im klarsten Lichte . . . und in manchem „platt-dütschen Vereen“ werden die Läusehen, frisch und munter vorgelesen, das Bild der Heimath in echten Farben vor dem geistigen Auge der Hörer erstehen lassen.

Leipziger Zeitung.

. . . Voll blühender Laune, die jeder Liebhaber des überall geschätzten Dialekts mit Vergnügen lesen wird.

Berliner Tageblatt.

Druck von E. Ebering, Berlin W.

